

Konzeption



*Evangelischer
Kindergarten
Regenbogen*

Pyrbaum

Gliederung - Inhaltsverzeichnis

	Gliederung	3
	Informationen zu Träger und Einrichtung	6
	Vorwort	7
	Leitgedanken	9
	Unsere Grundgedanken zur Bildung	9
	Profil der Einrichtung	10
1.	Einleitung	11
1.1.	Unser Evangelischer Kindergarten Regenbogen	11
1.2.	Chronik	13
2.	Rahmenbedingungen	15
2.1.	Bedarfssituation	15
2.2.	Lage des Kindergartens	15
2.3.	Räumlichkeiten	16
2.4.	Zielgruppe	17
2.5.	Kinder und Mitarbeitende	18
2.6.	Öffnungszeiten und Abholzeiten – Beiträge	19
2.7.	Ferien- und Schließzeiten der Einrichtung	21
3.	Pädagogische Ziele	22
3.1.	Die Erziehung zur Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	23
3.2.	Die Erziehung zur Übergangsbewältigung (Transition)	24
3.2.1	Übergang von Familie in die Kinderkrippe und/oder in den Kindergarten	24
3.2.2	Übergang in den Kindergarten	25
3.2.3	Übergang in die Schule	25
3.3.	Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen	26
3.4.	Inklusive Werte im Kindergarten	28
3.5.	Basiskompetenzen	29
3.6.	Geschlechtersensible Erziehung	30
A	Der Kindergartenbereich	32
4.	Der Kindergartenalltag	32
4.1.	Feste Bestandteile	32
4.2.	Gruppenübergreifende Arbeit	34
4.3.	Das Nachmittagsprogramm	35
4.4.	Pädagogisches Handeln	37
5.	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche, Basiskompetenzen	39
5.1.	Religiöse, wertorientierte Erziehung	39

5.2.	Sozialerziehung	40
5.2.1	Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen - Partizipation	41
5.2.2	Interkulturelle Bildung – Kultur des Willkommen-seins	41
5.3.	Sprachbildung	42
5.3.1	Phonologisches Bewusstsein	42
5.3.2	Vorkurs Deutsch 240	43
5.4.	Bewegungserziehung – Turnen – Naturtage – Walddtage	45
5.5.	Kreativität	47
5.6.	Tägliches Leben	48
5.7.	Umwelterziehung	49
5.8.	Naturwissenschaftliche und mathematische Bildung	50
5.9.	Musikalische Erziehung	51
5.10.	Gesundheitserziehung	52
5.11.	Medienerziehung	53
6.	Besondere pädagogische Angebote im Kindergarten	54
6.1.	Religionspädagogische Projekte	54
6.2.	Waldprojekt	55
6.3.	Psychomotorik – Bewegung – Rhythmik	56
6.4.	Monatliche Exkursionen	57
6.5.	Kreativwerkstatt	57
B	Der Kinderkrippenbereich	60
7.	Rahmenbedingungen	60
7.1.	Anmeldung – Anamnese	60
7.2.	Eingewöhnung	60
7.3.	Schlafsituation	61
7.4.	Tagesablauf	62
7.5.	Gestaltung der Mahlzeiten	63
7.6.	Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen / Rückzugsmöglichkeiten	63
8.	Das Raumkonzept – die bewegte Kinderkrippe	64
9.	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	66
9.1.	Motorik und Bewegung	66
9.2.	Entwicklungsabläufe	67
9.3.	Körperliche Entwicklung	68
9.4.	Gesundheitserziehung und Pflegemaßnahmen	69
9.5.	Religiöse, wertorientierte Erziehung	70
9.6.	Entwicklung der Sinne	71
9.7.	Musikalische Erziehung	72
9.8.	Kognitives Lernen	72
9.9.	Soziales Lernen	73
9.10.	Sprache – Mehrsprachigkeit	74

10.	Pädagogisches Handeln	75
10.1.	Entwicklungsprozesse wahrnehmen	75
10.2.	Übergang zum Kindergarten	76
C	Kommunikation und Qualitätssicherung	77
11.	Vernetzung	77
11.1.	Zusammenarbeit mit dem Träger und der Kirchengemeinde	77
11.2.	Zusammenarbeit im Team	78
11.3.	Anmeldung / Aufnahmegespräch	79
11.4.	Bildungspartnerschaften mit den Eltern	79
11.5.	Partizipation der Eltern	80
11.6.	Elterngespräche	80
11.7.	Beschwerdemanagement	81
11.8.	Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	81
11.9.	Verbindungen innerhalb der Marktgemeinde	81
11.10.	Zusammenarbeit mit Institutionen	82
11.11.	Adressen und Informationsquellen	83
12.	Öffentlichkeitsarbeit	85
13.	Schutzauftrag für das Kindeswohl	87
13.1.	Umgang bei konkreten Gefährdungen des Kindeswohls	87
13.2.	Krisenmanagement	88
13.2.1.	Umgang bei erhöhtem Entwicklungsrisiko	88
13.2.2.	Umgang mit Suchtgefährdung	88
13.2.3.	Krisenmanagement im Team	88
13.2.4.	Ablaufschema bei Gefährdungen	89
13.2.5.	Aufsichtsbehörde der Einrichtung	89
14.	Datenschutzgesetze	90
15.	Verabreichung von Medikamenten	91
16.	Qualitätsmanagement	92
16.1.	Der Kindergarten als lernende Institution	92
16.2.	Teamqualifizierung	93
16.2.1	Sprachberatung	93
16.2.2	Kompakttraining zum Thema: Kommunikation	94
	Schlusswort	96
	Nachwort	97
	Impressum	101

Informationen zu Träger und Einrichtung

Evang. Kirchengemeinde
Pfarrer Dr. Liebenberg
Marktplatz 4
90602 Pyrbaum
Tel. 09180 / 722
Fax. 09180 / 3328
Mail. pfarramt.pyrbaum@elkb.de

Evangelischer Kindergarten Regenbogen
Leitung: Barbara Ulbricht
Kurpfalzstraße 7
90602 Pyrbaum
Tel. 09180 / 1301
Mail: Kita.regenbogen.pyrbaum@elkb.de

Vorwort

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich für die Arbeit in unserem Evangelischen Kindergarten Regenbogen interessieren.

Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Pyrbaum

Seit 1970 bietet die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde den Familien aus der Marktgemeinde Pyrbaum eine Bildungs- und Erziehungsförderung in ihrem Kindergarten an.

In den Jahren 2019/2020 errichtete die Marktgemeinde einen Erweiterungsbau mit je einer Kindergarten- und einer Krippengruppe, sowie einem Speiseraum, Schlafräum und Personalraum. Der Krippenbereich wurde nach dem Konzept der „bewegten Kinderkrippe“ ausgestaltet. Seitdem können wir bis zu 75 Kinder in unsere drei Kindergartengruppen und bis zu 12 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren in unserer Krippe aufnehmen.

Durch die Erweiterung sind das Gebäude und die Außenfläche auf zwei Eigentümer, die Marktgemeinde und Kirchengemeinde verteilt. Die Betriebsträgerschaft des gesamten Kindergartens liegt weiter in den Händen der Kirchengemeinde. Die vertrauensvolle und innovative Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Pyrbaum ermöglicht ein erzieherisches Angebot in hervorragend ausgestatteten Räumlichkeiten, die den Anforderungen unserer Zeit gerecht werden.

Geschäftsführermodell

Seit 2022 wird der Kindergarten nach dem kirchlichen Geschäftsführermodell verwaltet. Nicht mehr der oder die Pfarrer/in, sondern ein/e von der Verwaltungsstelle des Dekanats Neumarkt angestellte Geschäftsführer/in mit der dafür notwendigen Qualifikation sorgt in Zusammenarbeit mit der Kindergartenleitung und dem Kindergartenausschuss der Kirchengemeinde für die professionelle Bewältigung der personellen und sonstigen verwaltungstechnischen Aufgaben. Der oder die Pfarrer/in kümmert sich um die seelsorgerlichen und gottesdienstlichen Bedürfnisse des Kindergartens.

Erziehung zu einem freien und verantwortungsbewussten Leben

Mit ihrer Arbeit wollen unsere Erzieher/innen den Familien in ihrer Lebensgestaltung beistehen. Die Grundlage hierfür ist der christliche Glaube. Wir verstehen den christlichen Glauben als Ermunterung zu einem freien und verantwortungsbewussten Leben. Die Liebe Gottes, wie sie Jesus Christus in der biblischen Überlieferung den Menschen nahebringt, befreit uns zu einem Leben, das den Frieden sucht, sich für Gerechtigkeit einsetzt und unsere natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt.

Der Name unseres Kindergartens

Unser christliches Selbstverständnis vermittelt auch der Name „Evangelischer Kindergarten Regenbogen“, den wir uns im Jahr 2003 gaben. Auch er

weist auf unsere Verantwortung hin. Unser Bilden, Erziehen und Betreuen bieten wir unter dem Zeichen der Liebe Gottes allen Kindern an. Deshalb sind auch konfessionslose Kinder oder Kinder aus anderen religiösen Gemeinschaften bei uns willkommen.

Unsere Erzieher/innen nehmen alle Kinder engagiert und liebevoll mit „unter den Regenbogen“ und gehen mit ihnen erste wichtige Schritte in ein freies und verantwortungsbewusstes Leben.

Unsere Konzeption

Die vorliegende Konzeption orientiert sich am aktuellen Bildungskonzept der „Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, dem „Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz“ sowie dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“. Ebenso wichtig sind uns die Bedürfnisse der Familien sowie gesellschaftliche Diskussionen wie etwa über die Ergebnisse der Pisa-Studien oder andere familienpolitische Themen.

Die Kindergartenleitung und die Erzieher/innen führen hierzu einen ständigen Austausch mit der Geschäftsführung, dem Träger und dem Elternbeirat. Unsere Arbeit mit den Kindern und Familien soll transparent und nachvollziehbar sein. Die vorliegende Konzeption beschreibt die derzeit geltenden Qualitätsstandards der Arbeit in unserem Evangelischen Kindergarten Regenbogen.

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre. Sollten Sie Fragen haben, stehen wir Ihnen gerne zu Verfügung. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen zum Wohle unserer Kinder.

Pyrbaum,

Dr. Roland Liebenberg
Pfarrer

Barbara Ulbricht
Einrichtungsleitung

Leitgedanken

Der evangelische Kindergarten in Pyrbaum bietet für Kinder und Familien einen Lebensraum an, in dem jeder willkommen ist. Die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder stehen im Mittelpunkt, ebenso wie das Recht auf individuelle Förderung in sozialer Gemeinschaft (UNESCO 2009).

Der Kindergarten ist ein fester Teil der evangelischen Kirchengemeinde und hat Anteil an deren Leben in ökumenischer Weite. In einer vertrauensvollen Atmosphäre lernen die Kinder positive Lebenserfahrungen kennen, in denen sich die christlichen Grundwerte – Glaube, Hoffnung, Liebe – spiegeln.

Dementsprechend erfordert der Umgang mit Kindern die ungeschmälerte Anerkennung auf den drei Ebenen der emotionalen Zuwendung (Liebe), der kognitiven Achtung (Recht) und der sozialen Wertschätzung (Solidarität).

Unsere Grundgedanken zur Bildung

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie können ihre Bedürfnisse äußern und wollen von sich auslernen. Jedoch unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit und Individualität. Kinder brauchen daher Unterschiedliches, um die gleichen Chancen für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer Bildungsbiografie zu haben. Inklusive Frühpädagogik basiert auf der Anerkennung jedes Kindes in seiner individuellen Besonderheit. Dies beinhaltet untrennbar die Anerkennung seiner unterschiedlichen Lebenslage und seiner sozialen Zugehörigkeit.

Inklusion konkretisiert das Recht auf Bildung und das Recht auf Schutz vor Diskriminierung im Bildungsbereich, auf der Grundlage der Menschenrechte. Aus diesem Grundgedanken heraus verstehen wir Bildung im Kindesalter als einen ganzheitlichen Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Die kindliche Entwicklung folgt nicht nur dem biologischen Reifungs- und Wachstumsprozess. Auch unser Kulturkreis hat eine elementare Bedeutung und ist von Anfang an in die Entwicklung mit einbezogen und treibt diese voran.

Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten.

Uns ist bewusst, dass Bildung ein lebenslanger Prozess ist. Bildung und Erziehung gehen Hand in Hand.

Bildung stärkt die kindliche Autonomie und die soziale Mitverantwortung. Sie soll dazu beitragen den Kindern zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über ihre Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Schon früh und bereits vor ihrem Schuleintritt können Kinder lernen, wie man lernt, und somit auf ein Leben vorbereitet werden, in dem lebenslanges Lernen unverzichtbar ist.

Profil der Einrichtung

Unser evangelischer Kindergarten Regenbogen vermittelt christliche Werte. Wer bei der Erziehung seiner Kinder einen Bezug zu Gott hat und diesen weitergeben möchte, ist im evang. Kindergarten gut aufgehoben.

Selbstverständlich sind alle Kinder herzlich willkommen.

Unser Kindergartenalltag ist religiös geprägt.

Pädagogisch qualifiziert, beruflich motiviert und dem christlichen Menschenbild verpflichtet, tragen unsere Mitarbeiter dazu bei dem evangelischen Profil gerecht zu werden.

In unserem Leitbild und der täglichen Arbeit werden christlichen Werte konkretisiert und gelebt. Kinder lernen durch positive Vorbilder.

Unsere Werte sind:

- Toleranz und ein positiv wertschätzendes und von Respekt geprägtes Miteinander.
- Stärkung des Schwächeren,
- Achtung und Bewahrung der Schöpfung,
- Achtung vor Gott und den Mitmenschen.

Seit einigen Jahren wird in unserem Kindergarten Inklusion praktiziert.

Ziel ist es im gemeinsamen Leben und Lernen von Kindern mit unterschiedlichen „Background“, in unterschiedlichen Entwicklungsphasen eine Chancengleichheit und Teilhabe zu ermöglichen.

1. Einleitung

1.1. Unser Kindergarten heißt

Evangelischer Kindergarten Regenbogen



Das Symbol Regenbogen

Der Regenbogen ist der sichtbare Ausdruck dafür, dass die Menschen in Einklang mit Gott und der Natur leben sollen und wollen - ein Zeichen der Hoffnung.

Ein Regenbogen ist etwas Besonderes, er enthält die Farben der Schöpfung. Wir sehen ihn nur sehr selten und unter bestimmten Voraussetzungen. Er ist bunt, groß, weit weg, hell und schön.

Mit dem Logo Regenbogen wollen wir als evangelischer Kindergarten unsere Verbindung zu Gott bekunden. Es ist uns ein besonderes Anliegen, den Kindern christliche Werte zu vermitteln.

Für unsere Arbeit mit den Kindern bedeutet dies, dass wir unter dem Regenbogen den Frieden Gottes erfahren, behütet sind und wachsen können, wichtige und grundlegende Erfahrungen sammeln und gemeinsam leben können.

Unter dem Regenbogen sollen sich die Kinder und Eltern wohl und geborgen fühlen.

Der bunte Regenbogen steht auch für die vielfältigen Angebote und Beschäftigungen, die wir den Kindern anbieten, mit ihnen gestalten und zusammen erleben.



Das Symbol Haus

Das Haus ist ein festes Gebäude, es bietet mit seinen Mauern Schutz, Raum und einen Rahmen.

Das Haus bietet einen verlässlichen Ort, an dem man zu Hause ist und sich wohl fühlen kann.

Das Haus hat viele Zimmer, die in verschiedene Funktions- und Aktionsbereiche eingeteilt sind und die im Kindergarten mit Leben gefüllt werden. Das Haus kann Menschen von der Außenwelt abschirmen.

Das Haus hat aber auch Fenster und Türen, die geöffnet und geschlossen werden können und somit eine Verbindung zur Außenwelt sind.

Das Haus – der Kindergarten ist ein Treffpunkt, der den Kindern einen festen Rahmen bietet, und Bindung und Verlässlichkeit vermittelt, die sie für ihre gesunde Entwicklung brauchen.



Das Symbol Kinder

„Jesus hat die Kinder lieb. Er lädt sie alle ein. Keines ist bei ihm ausgeschlossen, alle sind sie sein.“

(Quelle: „Gott im Alltag des Kindergartens“ von Inge Singer)

Die Kinder zu unterstützen, ihre individuellen Interessen und Begabungen gemeinsam mit anderen Kindern zu entdecken, ist eine Aufgabe des Kindergartens.

Die Kinder erlangen Fachwissen, Sprachkenntnisse und Kompetenzen durch die Bildungsarbeit.

Kinder entwickeln dadurch Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein. Dieser Prozess verstärkt sich durch die Erfahrung von praktizierter Solidarität und Wertschätzung in der Gemeinschaft.

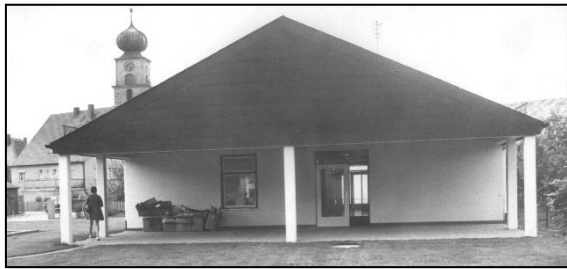
Die Kinder sind „bunt“: unterschiedlich in ihrem Wesen, vielfältig in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Kinder haben spezielle Bedürfnisse und brauchen einen geschützten Lebensraum zur persönlichen Entwicklung und zum Lernen.

Die Kinder brauchen Kinder, um soziale Erfahrungen zu sammeln und sich auszuprobieren und um Gemeinschaft mit Gleichaltrigen zu erleben.

1.2. Chronik

Die Grundsteinlegung für den evangelischen Kindergarten wurde am Erntedanktag, den 5. Oktober 1969 gefeiert.



1970 Der Kindergarten wird für 50 Kinder gebaut. Damals kostete ein Kindergartenplatz ganztags 28.- DM und halbtags 25.- DM.

1984 Der Kindergarten wird erweitert und umgebaut, um den gesetzlichen Vorschriften zu entsprechen.
Mindestquadratmeterzahl pro Gruppe, ein Intensivraum und eine neue Küche waren Bestandteile der Maßnahme.

1987 Der Kindergarten wird mit 4 Halbtagsgruppen geführt.
Maximal konnten 92 Plätze belegt werden.

1990 2 Langzeitgruppen werden eingeführt und dadurch eine Kindergruppe ins evangelische Gemeindehaus ausgelagert.

1990 Die Zweitkraft in der Gruppe wird als Soll-Bestimmung gesetzlich festgelegt.



1995 Der Kindergarten im evangelischen Gemeindehaus wird aufgelöst.

1996 Unsere erste Konzeption wird erstellt.

2000 Unser Turnraum wird eingeweiht.
Hauptsächlich wurde der Anbau durch Spenden der Eltern, der Kirchengemeinde und der Bevölkerung finanziert.

2002 Der Kindergartenbeitrag wird erneut festgelegt.
Der Langzeitplatz kostet 75.- Euro, der Platz in den Halbtagsgruppen kostet 51.- Euro.

2003 Unser Kindergarten bekommt seinen Namen.
Wir heißen jetzt „Evangelischer Kindergarten Regenbogen“.



2004 Wir erstellen eine neue, erweiterte Konzeption.

- 2005 Das neue Buchungssystem wird eingeführt, d.h. die Eltern legen fest, wie viele Stunden pro Woche ihr Kind den Kindergarten besuchen soll.
- 2006 Der lange Donnerstag wird eingeführt. Jeden Donnerstag ist der Kindergarten länger geöffnet. Mit den Kindern werden verschiedene Angebote gemacht.
- 2009 Im September beginnen die Generalsanierungsmaßnahmen. Die Kinder beziehen Quartier in der Volksschule Pyrbaum.
- 2010 Wir feiern Einweihung und den 40. Geburtstag unseres Kindergartens am 7. Februar.

Die Kinder kehren am 23. Februar zurück in den Kindergarten.

- 2010 Einführung des langen Dienstages.
- 2011 Fertigstellung der neu gestalteten und erweiterten Außenspielfläche um den Kindergarten.
- 2013 Ab September öffnet der Kindergarten ganztags.
- 2017 Beginn der Planung für eine Erweiterung des Kindergartens um eine Krippengruppe und eine Kindergartengruppe durch die Marktgemeinde Pyrbaum.
- 2019 Im Juli sind wir mit den Kindern in das Souterrain des evangelischen Gemeindehauses gezogen. Die Räume wurden extra für uns hergerichtet.

Im Dezember konnten wir wieder Einzug in den Kindergarten halten.



- 2020 Fertigstellung und Eröffnung des erweiterten „Evangelischen Kindergarten Regenbogen“

2. Rahmenbedingungen

2.1. Bedarfssituation

Die Marktgemeinde Pyrbaum besteht aus 10 Ortsteilen und hat ca. 5650 Einwohner. Das Einzugsgebiet unseres Kindergartens umfasst mit Pruppach, Neuhof, Asbach, Dürrenhembach, Dennenlohe, Oberhembach, Schwarzach, Seligenporten, Rengersricht und Pyrbaum alle Ortsteile der Marktgemeinde.

Da die Marktgemeinde Pyrbaum mehrere neue Wohngebiete mit freistehenden Häusern, Mehrfamilienhäusern und Doppel- und Reihenhäusern erschlossen hat, kommen viele Familien mit unterschiedlichen Bedürfnissen zu uns. Oft sind beide Eltern berufstätig und somit auf eine flexible Betreuung angewiesen.

Wenige Kinder genießen die zusätzliche Betreuung von Großeltern. Einige Familien mit Migrationshintergrund haben in Pyrbaum Heimat gefunden.

Pyrbaum hat eine ungünstige Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz und die Einkaufsmöglichkeiten sind begrenzt.

Es gibt eine Grundschule, die die Kinder bis zur 4. Klasse besuchen können. Die Marktgemeinde Pyrbaum hat für den gesamten Markt einen Bedarf an 200 Kindergartenplätzen festgestellt. Die Plätze verteilen sich auf zwei kommunale und unseren Evangelischen Kindergarten Regenbogen. Unser Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft ist für 75 Kindergarten- und 12 Krippenplätze genehmigt. (Stand 2020)

2.2. Lage des Kindergartens



Der Krippenbereich ist ausgestattet mit einem Sandkasten, einem Spielhaus mit Rutsche, einer Nestschaukel, einer Fahrbahn für Bobbycars und einem Kinderwagenabstellplatz.

Grundriss der Innenräume



Beschreibung der Räume:

Kindergarten

- 3 Gruppenräume mit jeweils einer Puppenecke, einer Bauecke, Spielteppichen, Lesecke und Maltisch
- 2 Waschräume mit WC, Dusche und Wickelkommode
- Esszimmer
- 5 Funktionsräume (Kreativraum, Traumzimmer, Kinderküche, Intensivraum, Rollenspielbereich)

Krippe

- 1 großer Spielraum, gestaltet nach dem Modell „Bewegte Kinderkrippe“
- 1 Waschraum mit kleinen WCs, Dusche und Wickelkommode
- 1 Schlafräum
- Elternbereich

Weitere Räume

- Turn- / Mehrzweckraum
- Garderoben
- Große Küche
- 3 Erwachsenen WCs
- Büro
- 2 Besprechungsräume
- Schlafräum für Kindergarten
- 5 Abstellräume

2.4. Zielgruppe

Unsere Kinder sind im Alter zwischen einem Jahr und dem Schuleintritt. Es entspricht unserem Verständnis von Gemeinschaft, dass Inklusion die Voraussetzung dafür ist, dass alle Freude am und einen Nutzen vom Besuch der Einrichtung haben. Der Grundgedanke ist, dass alle Kinder die Möglichkeit einer bestmöglichen und individuellen Entwicklung erhalten. Damit dieses Ziel erreicht wird, setzt Inklusion Systemveränderungen voraus, eine Veränderung der Betrachtung von Kindern und Veränderung in der Betrachtung des Ziels von Bildung und Erziehung (OECD 1999). Aus diesem Grund sind uns alle Kinder willkommen.

Darüber hinaus kommen die für die Betreuung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder gültigen Paragraphen folgender Gesetze zum Tragen: SGB VIII: §§ 35a, 36 sowie SGB XII: §§ 53 ff

Kinder mit einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung können Leistungen der Eingliederungshilfe erhalten.

Wir bieten den Eltern eine individuelle Eingewöhnung für ihr Kind an. Dabei ist uns das Gespräch mit den Eltern ein besonderes Anliegen. Entsprechend dem eigenen Wohlbefinden entscheiden die Kinder individuell über das Tempo der Eingewöhnungsphase.

Alle Aktivitäten während der Kindergartenzeit werden so gestaltet, dass die Kinder am inklusiven Bildungsprozess beteiligt werden, wodurch gleichzeitig für alle Kinder Lernchancen eröffnet werden.

2.5. Kinder und Mitarbeitende

Gesetzlich zugelassen laut Betriebserlaubnis sind in unserem Kindergarten

maximal 75 + 12 Plätze für Kindergarten- und Krippenkinder. Diese teilen sich in 4 Gruppen auf.

Die Mitarbeitenden im Kindergarten arbeiten auf den Stellen pädagogischer Fach- und Ergänzungskräfte sowie ggf. einer heilpädagogischen Fachkraft.

Die Kindergartenkinder werden betreut von:

- der Fachkraft Kindergartenleitung sowie Erzieherin Frau Ulbricht Barbara
- den vier Erziehern: Herrn Knobloch Felix, Frau Vitzthum Leonie, Frau Seitz Vanessa, Frau Rossa Verena
- den zwei Kinderpflegerinnen: Frau Klier Eva und Frau Christ Samira
- der Assistenzkraft Pallach Esparenza
- der SPS-Praktikantin Luber Elisabeth

Die Krippenkinder werden betreut von:

- der Fachkraft Krippenpädagogin Closmann Alexandra
- den zwei Kinderpflegerinnen Hrdy Celine und Fielitz Aliya

Beauftragung

- Sicherheitsbeauftragte
Hrdy Celine
- Ersthelfer
Knobloch Felix/ Seitz Vanessa/ Vitzthum Leonie/ Ulbricht Barbara
- Brandschutzbeauftragte
Ulbricht Barbara

Außerdem kümmern sich aktuell um den Kindergarten:

- die Raumpflegerinnen Frau Stanossek Mariolla, Gliga Gabriela und Kuhn Helena
- der Hausmeister / Gärtner (stundenweise) Herr Testa Herbert und Herr Jesse

Stellenbeschreibung Leitung

die Aufgaben unserer Leitung umfassen folgende Bereiche

- pädagogische Leitung und die Betriebsführung,
- die Führung und Förderung der pädagogischen Mitarbeiter,
- die Zusammenarbeit im Team,
mit Eltern und Kooperationspartnern im Sozialraum (Schule, kulturellen Einrichtungen, Beratungsstellen, med. und therapeutischen Einrichtungen)
- Organisationsentwicklung mit allen Beteiligten,
- Beobachtung von Rahmenbedingungen und neuen Trends

- strategische Planung für das eigene Leitungshandeln.

Teamverständnis

Wir verstehen uns als Einheit, die gemeinsam zum Wohl und Schutz der uns anvertrauten Kinder arbeitet. Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jeden einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

Wir unterstützen uns gegenseitig und bringen unsere Stärken mit ein.

Der Austausch mit den Kolleginnen und eine gute Zusammenarbeit mit allen Eltern sind uns sehr wichtig.

Teamentwicklung

Eine erfolgreiche Teamarbeit in unserer Einrichtung bedarf ständiger Teampflege und Teamentwicklung.

Wir sind offen für neue Entwicklungen und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

Instrumente der Teamentwicklung sind:

- Jährliche Mitarbeitergespräche und
- Kollegiale Beratung.

Praktikanten

Um Einblick in das Berufsfeld Erzieher bzw. Kinderpfleger zu erhalten, nehmen wir Praktikanten aus den unterschiedlichsten Schulen. (Fachakademien für Sozialpädagogik Altdorf/ Rummelsberg, Fachschule Kinderpflege Neumarkt, Schüler vom Gymnasium in Neumarkt bzw. von der Realschule in Neumarkt, Schüler von der Hauptschule Postbauer-Heng sowie jährlich die Konfirmanden der Ev. Kirchengemeinde Pyrbaum) auf.

Die Praktikanten werden über das Schutzkonzept informiert und unterschreiben es. Am Aushang bzw. in der App werden die Eltern darüber informiert. Wir erleben oft die meistens jungen Menschen offen und sehen sie als Bereicherung für unsere Einrichtung.

2.6. Öffnungs- und Abholzeiten

Unser Kindergarten ist täglich von 7.00 – 16.30 Uhr geöffnet.

Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind morgens zwischen 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr zu bringen.

Die Abholzeiten sind: von 13.00 – 14.00 Uhr
von 14.00 – flexibel

Ebenso kann Ihr Kind nahtlos von 7.00 – 16.30 Uhr im Kindergarten bleiben. Mittags bieten wir den Kindern ein warmes Mittagessen (pro Mahlzeit für Krippenkinder 4,05 € für Kindergartenkinder 3.85 € -. Stand Sept 2023). Diese bestellen die Eltern für ihre Kinder über eine App (fino App).

In Ausnahme- und Notsituationen bieten wir eine flexible Betreuung an. So können die Kinder in Absprache mit der Kindergartenleiterin, innerhalb der Öffnungszeiten, betreut werden.
Die flexible Betreuung ist kostenpflichtig.

Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Wir sind offen für alle Kinder – unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen.

Die Aufnahme erfolgt ganzjährig, wenn freie Plätze zur Verfügung stehen.

Um die Einrichtung kennenzulernen, bieten wir im Jan. / Feb. einen Tag der offenen Tür.

Anschließend kann eine „Vor Anmeldung“ bei der Gemeinde Pyrbaum ausgefüllt werden.

Vor Ostern erhalten die Eltern über die App der Gemeinde die Zusage und dürfen die Anmeldeunterlagen im Kindergarten abholen.

Schnuppertage werden anschließend individuell vereinbart. (Wenn möglich schon in der späteren Gruppe.)

Kinder, die unter dem Jahr angemeldet werden, können vor dem Start ebenfalls zum Schnuppern kommen.

Kernzeitregelung

Die Kernzeit ist die Mindestbuchungszeit ohne Bring- und Abholzeit.

Die Mindestbuchungszeit beträgt 4-5 Stunden. Die zeitliche Lage ist festgelegt von 8.30 – 12.30 Uhr. In dieser Kernzeit soll eine ungestörte gemeinsame Bildungsarbeit zur Umsetzung der Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes stattfinden.

Beiträge

Für den Kindergarten (Stand September 2023):

Buchungszeiten: Elternbeiträge: Geschwisterkinder:

4-5 Std.	70.00 €	47.00 €
5-6 Std.	77.00 €	53.00 €
6-7 Std.	84.00 €	58.00 €
7-8 Std.	91.00 €	63.00 €
8-9 Std.	98.00 €	68.00 €
9-10 Std	105.00 €	73.00 €

Spezielle Regelung zur Abholzeit

In der Regel werden die Kinder von einem Elternteil abgeholt. Falls es aber von Verwandten oder Nachbarn abgeholt werden soll, bitten wir um eine telefonische oder schriftliche Mitteilung.

Wird es einmal später bei der Abholung, bitten wir ebenfalls um Benachrichtigung, auch zur Beruhigung Ihres Kindes.

Für die Krippe:

Buchungszeiten: Elternbeiträge: Geschwisterkinder:

3-4 Std.	159.00 €	79.00 €
4-5 Std.	181.00 €	90.00 €
5-6 Std.	204.00 €	102.00 €
6-7 Std.	225.00 €	112.00 €

7-8 Std.	248.00 €	124.00 €
8-9 Std.	270.00 €	135.00 €
9-10 Std.	292.00 €	146.00 €

Für die Zeit des Krippenbesuches kann das Familiengeld/Krippengeld beantragt werden. Anträge gibt es im Kindergarten.

2.7. Ferien- und Schließzeiten der Einrichtung

Betriebsferien:

- 15 Tage im August (ersten drei Wochen)
- 4 Tage Pfingsten (2. Woche in den Pfingstferien)
- Weihnachtsferien zwischen dem 24. Dezember bis 6. Januar
- Putztage: 2 Tage im Mai/Juni

Teamfortbildungstage: max. 3 Tage

Konzeptionstage: 2 Tage (Termine nach rechtzeitiger Bekanntgabe)

Betriebsausflug: 1 Tag

Besonderheit

Der Kindergarten schließt am Faschingsdienstag, Gründonnerstag und am letzten Arbeitstag vor Weihnachten jeweils um 14.00 Uhr.

Sonstige Regelungen

Gesetzliche Grundlagen für den Kindergarten

Neben dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan und dem Kinderschutzgesetz sind für die gesamte Einrichtung die Regelungen aus dem Infektionsschutzgesetz, die Hygiene und Sicherheitsverordnungen und die Meldepflicht bei ansteckenden Krankheiten für uns verpflichtend.

3. Pädagogische Ziele

Unser Bild vom Kind

**Wir wünschen uns ein zufriedenes, glückliches,
lebensfrohes und selbstbewusstes Kind,
das in seinem Umfeld geborgen ist und sich im Leben,
seinen individuellen Voraussetzungen, seiner Persönlichkeit und
seinen Fähigkeiten entsprechend, entfalten kann.**

**Deshalb fördern wir die Lebenskompetenzen des Kindes
in allen Bereichen.**

Für uns ist jedes Kind ein Individuum, das wir gemäß seiner persönlichen Entwicklung begleiten.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit.

Wir schaffen anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen kennen zu lernen.

Die Kinder erleben bei uns eine soziale Gemeinschaft, in der sie Toleranz, Verantwortung und ein Miteinander erfahren.

Wir begleiten die Kinder über einen längeren Zeitraum hin bis zum Schuleintritt.

Die Umsetzung unserer Erziehungsziele sind in dem Punkt „Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele“ beschrieben.

Jedes Kind besitzt Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es ihm erlauben das Leben zu meistern.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen sie (mit) betreffenden Entscheidungen.

Darum sind uns die folgenden Punkte wichtig.

Verständnis von Bildung – unser pädagogischer Ansatz

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Gemeinsam im kommunikativen Austausch findet Bildung statt.

Bildung hat für uns persönliche, interaktionale, kulturelle, partizipatorische und eine Wissensdimension.

Darum vereinigen wir in unserer täglichen Arbeit den Orientierungsrahmen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

sowie verschiedene pädagogische Ansätze z.B. die Pädagogik von Maria Montessori, wir befürworten die Teilöffnung der Kindergruppen, haben ein eigenes Natur- und Waldprojekt.

Rolle und Selbstverständnis der Erzieher*innen

Wir Erzieher*innen sind ganz für die Kinder da.

Unsere Aufgabe ist das Geben von Wärme und Beziehung, Schutz, Nahrung, Ruhe, Bewegung, Hilfe, Rat und Wissen.

Kleine Kinder schauen sehr genau, wie Erwachsene sich verhalten. An unserem Vorbild formt sich ihr Bild von der Welt. Dieser Aneignungsweg stellt Erwachsene in eine hohe Verantwortung.

Das erfordert von den Erzieher*innen ein hohes Maß an Selbstwahrnehmung und Selbstkontrolle.

Es eröffnet, aber auch enorme Möglichkeiten und macht nicht zuletzt die Freude am Beruf aus.

3.1. Die Erziehung zur Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Kinder „stark“ zu machen, heißt bei uns, sie resilient zu machen. Wir fördern bei den Kindern die psychische Fähigkeit, schwierige und belastende Situationen wie Eingewöhnung in den Kindergarten, familiäre Veränderungen, schwere Krankheiten oder die Einschulung erfolgreich zu bewältigen und daraus gestärkt hervorzugehen. Bestimmte Schutzfaktoren helfen Kindern stark zu sein oder zu werden und Herausforderungen anzunehmen:

- **Dem Kind Sicherheit und Vertrauen vermitteln.**

Fühlt sich ein Kind angenommen und vorbehaltlos akzeptiert, kann es ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln. Bei retardierten Kindern legen wir besonderen Wert darauf, Möglichkeiten zu schaffen, die ihnen eine Perspektive für ihren weiteren Lebensweg eröffnen.

Beispiel: Im Morgenkreis darf jedes Kind sich äußern und wird angehört. Denn jede Meinung zählt.

- **Das Kind im Gespräch begleiten und Sicherheit durch Rituale schaffen.**

Wir greifen Themen mit Bilderbüchern oder im Stuhlkreis auf und initiieren angemessene Aufgaben und Projekte. Dazu gehört beispielsweise das Feiern der religiösen Feste im Jahreskreis, sowie den jeweiligen Geburtstag des Kindes, das auf diese Weise noch einmal eine besondere Selbstwirksamkeit erlebt.

Beispiel: Bei einer Geburtstagsfeier wird stets das gleiche Lied gesungen, der Montessori Geburtstagskreis abgelaufen und gemeinsam gebetet.

- **Dem Kind helfen, persönliche Grenzen zu überwinden.**
Die Kinder sind aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden. Sie erfahren, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen, aber auch Fehler machen zu dürfen. Wir begleiten die Kinder sensibel und bauen dadurch die Widerstandsfähigkeit auf bzw. aus.
Beispiel: Ein Vorschulkind übernimmt die Patenschaft für ein kleines Kind. D.h. es begleitet das kleine Kind in das Gruppengeschehen.

3.2. Die Erziehung zur Übergangsbewältigung (Transition)

Kinder müssen sich heute sehr früh auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Übergänge mit sich bringt. Daher ist es uns ein Anliegen, bei jedem Kind individuell eine allgemeine positive Grundeinstellung ausprägen und soziale Kompetenzen hinsichtlich Kooperation, Kontaktinitiative und Selbstkontrolle zu stärken.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen Veränderungen geschehen. Diese Lebensereignisse können die persönliche Entwicklung voranbringen, erschweren oder die Freude und Neugierde auf das Neue wecken.

3.2.1 Übergang von der Familie in die Kinderkrippe und/oder in den Kindergarten

Beim Eintritt in unsere Einrichtung ist es für uns von zentraler Bedeutung, das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit wertzuschätzen und ihm mit Liebe und Respekt zu begegnen. Grundlegend ist hierbei den jungen Menschen annehmen, wie er ist und ihn dort abzuholen, wo er im Moment steht.

Der Übergang in den neuen Lebensbereich ist ein zentrales Ereignis und muss sehr sorgfältig gestaltet werden. Hierbei berücksichtigen wir verschiedene Faktoren:

- **Das Kind findet mit Hilfe des Erwachsenen emotionalen Halt in der Gruppe.**
Jedes Kind hat bei der Eingewöhnung sein eigenes, individuelles Tempo, wobei jedem gleichermaßen Berechtigung zukommt. Wir begleiten jedes Kind auf seinem Weg in das neue Umfeld.
- **Das Kind entwickelt eine vertrauensvolle Beziehung zu den Betreuern und zu den anderen Kindern.**
In der Interaktion zwischen Erzieher und Kind erfährt das Kind emotionale Sicherheit und Geborgenheit, wird sozialisiert und kann seine Fähigkeiten weiterentwickeln.
- **Jedes Kind ist bei uns willkommen; wir freuen uns darauf, seine Fähigkeiten und Kompetenzen kennen zu lernen.**

Es ist immer wieder ein wertvolles Geschenk, zu entdecken, welche Begabungen jedes einzelne Kind mitbringt. Es gilt sie zu fördern und zu seiner vollen Entfaltung zu bringen. So fühlt das Kind sich wohl und baut Beziehungen auf.

Um für diese Übergangszeit günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, haben wir bei uns im Kindergarten:

a.) Für das Kind:

- Schnuppertage, individuelle Eingewöhnungszeit
- Einladung an die Mutter-Kind-Gruppen
- Patenschaften

b.) Für die Eltern:

- Tag der offenen Tür
- Frühzeitige und umfassende Informationsangebote (z.B. Einführungselternabend, Spiel- und Informationsnachmittag)
- Anamnesegespräch
- Dialog mit den Eltern von Anfang an

Schritt für Schritt wird es Ihr Kind schaffen, alleine in der Einrichtung zu bleiben. Wenn alle Beteiligten gut zusammenarbeiten gelingt die Eingewöhnungsphase.

3.2.2 Übergang von Krippe in den Kindergarten

Da sich die Krippe und der Kindergarten in einem Haus befinden, können wir den Übergang sehr fließend gestalten. Durch den Kontakt im Alltag, im Garten und bei Festen und Feiern im Haus, kennen die Kinder das ganze Gebäude und auch die anderen Kinder, sowie die pädagogischen Mitarbeiter*innen.

Das Schnuppern in der Kindergartengruppe kann individuell und unkompliziert, nach Absprache mit den Eltern gestaltet werden.

3.2.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Jedes Kind erlebt den Übergang vom Kindergarten zur Schule unterschiedlich. Deshalb fördern wir bereits in der Zeit zuvor individuelle kindliche Kompetenzen, die für eine erfolgreiche Bewältigung des Übergangs wichtig sind.

Unterstützend wirken beispielsweise die folgenden Eigenschaften:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Konfliktfähigkeit
- Motorische Fähigkeiten, kognitive Fähigkeiten, sprachliche und soziale Kompetenz
- Belastbarkeit
- Frustrationstoleranz
- Durchsetzungsvermögen

Selbstverständlich ist diese Aufzählung nur ein kleiner Ausschnitt möglicher individueller Eigenschaften; vielmehr muss jedes einzelne Kind in seiner Gesamtheit betrachtet werden.

Um den Übergang den Kindern zu erleichtern, gehen wir regelmäßig in die Schule zum Turnen. Die Kinder lernen den Schulweg kennen, das Schulhaus und erleben die Pause im Schulhof.

Feste Bestandteile im letzten Kindergartenjahr sind:

- Gemeinsame Winterolympia mit den Schulkindern
- Erleben und Mitgestalten einer Unterrichtsstunde
- Besuch der Schulkinder im Kindergarten
- Elternabend zum Thema „Schulreife“
- Gemeinsam gestaltete Schuleinschreibung
- Einladung zum Sommerfest der Schule.

Um jedem Kind den Übergang zur Schule zu erleichtern, setzen wir an verschiedenen Stellen Akzente:

- Gezielte und regelmäßige Angebote speziell für die Vorschulkinder
- Gegenseitige Besuche von dem Kindergarten und der Schule
- Elternabende
- Gemeinsame Aktionen
- Individueller Austausch über Gefühle und Eindrücke mit dem einzelnen Kind

Ziel ist es hierbei, die Kontinuität des Entwicklungsprozesses zu unterstützen und den Übergang zur Schule für jedes Kind optimal zu gestalten.

3.3. Vermittlung lernmethodische Kompetenzen

„Erzähl mir und ich vergesse,
zeige mir und ich erinnere,
lass es mich tun und ich verstehe.“

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Fähigkeitserwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

Neue Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie und der Gehirnforschung zeigen: Kinder sind aktive Lerner. Sie beschäftigen sich mit den Themen und Fragen, die für sie von Interesse sind und vertiefen diese nach ihren Bedürfnissen.

Leitlinien des Lernens:

- Spielerisches Lernen kann deshalb nur dann geschehen, wenn Kinder genügend Zeit und Raum haben, sich mit ihren Fragen ernsthaft und ausdauernd auseinander zu setzen.
Beispiel: In der Lesecke haben die Kinder die Möglichkeit unterschiedlichste Bilderbücher zu betrachten und darüber mit dem Erzieher in Dialog zu treten.
- Lernen mit allen Sinnen bedeutet, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, auf seine eigene Weise seine Umwelt zu erforschen.
Beispiel: Die Umwelt erforschen bedeutet mit Lupe, Mikroskop usw. nach draußen zu gehen und später die Erfahrungen mit entsprechenden Medien umzusetzen – Projektplakat.
- Strukturen und schrittweises Vorgehen werden dem Kind angeboten, wobei das Kind entscheidet, welche dieser Anregungen es wirklich verinnerlicht.
Beispiel: Im Kreativbereich erfahren die Kinder durch Anleitung das schrittweise Herangehen an Aufgabenstellungen und Projekte.
- Grundlagenwissen wird vermittelt in enger Verbundenheit mit der Neugierde des Kindes.
Beispiel: Durch Ausprobieren der geometrischen Formen wird mathematisches, physikalisches Grundwissen erworben.
- Der mediale Umgang soll bei den Kindern angeregt und auf diese Weise Lernprozesse in Gang gesetzt werden.
Beispiel: Unseren Kindern steht ein Tablet von Zeit zu Zeit zur Verfügung. Wir bieten ihnen kindgerechte Lernspiele wie das Sprachspiel – die Schlaumäuse an.

3.4. Inklusive Werte im Kindergarten

Gerne nehmen wir Kinder auf, die in ihrer körperlichen Funktion, ihren geistigen Fähigkeiten oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind – Kinder, welche deutlich vom Entwicklungsstand, der für das Lebensjahr typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind.

Diese Kinder haben nach Art.2 UN-Kinderrechtskonventionen Anspruch auf Eingliederungshilfe.

Der schriftliche Antrag wird von den sorgeberechtigten Personen beim Bezirk Oberpfalz gestellt. Ein Attest vom Kinderarzt sowie eine Stellungnahme vom Kindergarten liegt bei.

Die zuständige Behörde entscheidet, ob dem betroffenen Kind die entsprechenden Leistungen zugesprochen werden.

Vor Beginn der Aufnahme in unseren Regelgruppen stehen das Kennenlernen des Kindes, der Eltern und die Abklärung der Erwartungen und Zielvorstellungen, sowie die Abwägung der räumlichen und personellen Möglichkeiten des Kindergartens.

Wenn möglich werden diese Kinder von einer zusätzlichen pädagogischen Fachkraft mit vielfältigen Erfahrungen im heilpädagogischen Bereich unterstützt.

Individuelle und optimale Förderung im Kindergarten geschieht durch:

- Elterngespräche und gemeinsame Absprachen bzw. Zielsetzungen
- regelmäßige Beobachtungen des Kindes im Tagesablauf des Kindergartens
- Erstellung eines Förderplanes
- Zusammenarbeit mit der zuständigen Frühförderstelle (z.B. einzeltherapeutische Maßnahmen im Kindergarten)
- Bei Bedarf Logopädie-Stunden im Kindergarten
- Austausch mit Ärzten und externen Therapeuten (z.B. Ergotherapeuten, Krankengymnasten)

Die Kinder mit besonderen Bedürfnissen können an allen Aktivitäten im Kindergarten und mit anderen Kindern teilnehmen.

Wie alle Kinder sollen sie ihre Stärken kennen lernen und weiterentwickeln sowie lernen mit ihren Grenzen umzugehen.

In der Gemeinschaft können diese Kinder ihre Individualität als Bereicherung für die Gesellschaft erfahren.

Die gemeinsame Erziehung von allen Kindern setzt einen Prozess der Veränderung im liebevollen Miteinander und gegenseitiger Wertschätzung in Gang.

Die Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die Grundbedingung für alle Lernprozesse, die aktive Weltaneignung und dient zur seelischen Heilung.

Kinder wollen Dinge begreifen. Sie lernen durch Ausprobieren, in dem sie unvoreingenommen an alles Neue herangehen. Dadurch erweitern sie ihre Erfahrungsbereiche und erwerben Handlungswissen.

Die Eigenaktivität des Kindes ist die wichtigste Form des Lernens. Sie existiert von Beginn an als innerer Drang, der Neugier, der Entdeckerfreude seine Welt zu erforschen und sich als selbstwirksam zu erleben.

Ausgiebiges Spielen ermöglicht dem Kind, bedeutsame Selbsterfahrungen in inneren Bildern, Gedanken und Handlungsvollzügen anzulegen und zu speichern. Hier wird die Basis für die kognitive Entwicklung und die Lernmotivation gebildet.

Außerdem hat das frühkindliche Spielen einen großen Einfluss auf die Hirnentwicklung.

Spiele fördern die Konzentration, Ausdauer, Leistungsbereitschaft und Lösungsorientierung.

Spiele sind ganzheitliches Lernen, es fordert und fördert die ganze Person.

Beteiligung von Kindern und Eltern

Bildung und Erziehung sind ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen.

Kinder, Eltern und Erzieher sind Partner, die sich respektvoll begegnen.

Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

3.5. Basiskompetenzen

Das leitende Ziel bei unserer pädagogischen Arbeit ist die Stärkung der Basiskompetenzen. Sie sind die Fähigkeiten, die dem Kind ein lebenslanges Lernen ermöglichen und es in die Lage versetzen sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Unser Kindergarten ist ein Ort des sozialen Lernens. Wir holen „die Kinder dort ab, wo sie in ihrer Entwicklung stehen“ und schaffen damit Raum, um ihnen die Gelegenheit zu geben, stolz auf ihre Leistungen und Fertigkeiten sowie ihrer Kultur und Herkunft zu sein.

Wenn ein Kind sich geliebt und angenommen fühlt, wachsen sein Selbstwertgefühl und damit sein Selbstvertrauen. Wir vermitteln dem Kind ein positives Selbstkonzept, indem wir es verbal unterstützen und auf seine Gefühle individuell eingehen. Grundlegend ist dabei ein respektvoller und empathischer Umgang mit dem Kind. In den unterschiedlichsten Bereichen in den Gruppen hat das Kind die Möglichkeit sich einzubringen, sich auszuprobieren und dabei sich selbst wahrzunehmen.

Motivationale Kompetenz

Jedes Kind lernt aus Neugier und eigenem Antrieb. Von größter Bedeutung ist hier das Grundprinzip „Das kann ich ...“. Im Zuge der Partizipation dürfen unsere Kinder in der „Kinderkonferenz“ ihre eigenen Ziele vorstellen und gemeinschaftlich entscheiden, welche Schwerpunkte gesetzt werden. So dürfen z.B. die Kinder selbst wählen, mit wem und in welchem Raum sie was spielen wollen. Dabei wird das Selbstwertgefühl gestärkt und Autonomie erlebt.

Gleichzeitig wird Selbstwirksamkeit individuell gefördert und empfunden. Wir bieten den Kindern täglich die Möglichkeit sich selbst auszuprobieren und das Erlernte zu vertiefen. Hierbei macht das Kind die Erfahrung mit Selbstregulation umzugehen.

Kognitive Kompetenz

Die Kognitive Entwicklung eines Kindes ist ein kontinuierlicher Prozess. Um diese basierenden Schritte meistern zu können, benötigen die Kinder Unterstützung von seitens des Erziehers. Ein hierbei ist die Wahrnehmung durch unsere fünf Sinne grundlegend für Erkennungs-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Unterschiedlichste Spiele in den Räumen, wie Tastsäcke, Lotto oder Dominospiele, unterschiedlichste Puzzle oder die „Lego Ecke“ laden ein logisches Denken zu fördern. Auch Sach- /Bilderbücher sowie Märchen- und Geschichtsbücher geben dem Kind die Möglichkeit sein Wissen zu erweitern bzw. zu vertiefen. Hier hat das Kind die Möglichkeit allein, mit dem Erzieher oder anderen Kindern sich in die zauberhafte Welt der Bücher zu begeben.

Anhand von Beobachtungen von anderen Kindern, lernen auch die Kinder in den geschlechts- und altersgemischten Gruppen voneinander. So bietet auch die Puppenecke Raum hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten von Zuhause zu vertiefen und im Spiel mit anderen Kindern zu lernen.

Kognitive Kompetenzen kommen in unterschiedlichsten Bereichen bei uns im Kindergarten vor:

- Sprache, Literacy und Rollenspielen
- Naturwissenschaften, Mathematik und Technik
- Musik
- Theater und Ausflüge
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.

3.6 Geschlechtersensible Erziehung

Geschlechtssensible Erziehung fördert Kinder jenseits von Geschlechterklischees in ihrer individuellen Entwicklung. In unserer Einrichtung hat jedes Kind die Möglichkeit, sich nach seinen Bedürfnissen frei auszuleben und nicht, wie die Gesellschaft es vielleicht erwartet. Im Umgang mit den Kindern bieten wir unzählige Spielräume zur Identitätsentwicklung und Möglichkeiten zu einer positiven individuellen Entfaltung. Die Spiele werden bewusst eher geschlechtsuntypisch gewählt, um die Kinder nicht in ihrer Entwicklung zu beeinflussen. Wir vertreten die Meinung, dass

durch eine geschlechtssensible Erziehung der Verstärkung und Verursachung sozialer Probleme entgegengewirkt werden kann. Jeder ist in Gottes Augen wertvoll und darf so sein, wie er ist. Das lernen und verinnerlichen unsere Kinder von Anfang an.

A Der Kindergartenbereich

4. Der Kindergartenalltag

Tagesablauf

7.00 – 8.00 Uhr	Bringzeit und Frühdienst Die Kinder aus allen Gruppen werden gemeinsam betreut.
8.00 Uhr	Die Kinder gehen in ihre Gruppen
8.30 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
9.00 Uhr	Vesperzeit der Ganztagsgruppe
9.00 – 10.00Uhr	Freispielzeit mit Angeboten
10.00 – 10.15 Uhr	Aufräumzeit
10.15 – 10.45 Uhr	Vesperzeit in den Gruppen
10.45 - 11.15 Uhr	Stuhlkreis oder andere geplante Aktivitäten
11.30 – 13.00 Uhr	Gartenzeit
12.15 - 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 – 14.00 Uhr	Abholzeit
13.45 Uhr	Nachmittagsbetreuung mit Angeboten
z.Zt.	Gleitende Abholzeit

4.1. Feste Bestandteile

Jeder Kindertag beginnt mit einem gemeinsamen **Morgenkreis**, der mit einer Begrüßung, einem Lied und einem Gebet anfängt.

Anschließend benennen wir den Tag und das Datum und zählen die Kinder. Während des Kreises erfahren die Kinder alle wichtigen Ereignisse und Angebote des Tages und welche Räume zum Spielen zur Verfügung stehen. Am Ende des Morgenkreises werden die Kinder in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. So haben sie die Möglichkeit, selbst zu wählen, wo und mit wem sie ihre Spielzeit verbringen möchten (Partizipation).

Die Ereignisse und die Angebote des Tages sind: z.B. die verschiedensten Beschäftigungsmöglichkeiten auf kreativer Basis, Bewegung aller Art, Kleingruppenarbeit, Bastelangebote, Rollenspiele, individuelle Förderung u.v.m...

Nach der freien Spielzeit haben die Kinder die Möglichkeit gemeinsam zu verspern. Jedes Kind bringt seine Vespertasche mit gesundem Inhalt mit.

In jeder Gruppe ist der **Stuhlkreis** ein festes Ritual. Hier nehmen die Kinder ihre Gruppenzugehörigkeit wahr. Die Kinder erfahren, wer heute anwesend ist und wer fehlt.

Während des Kreises führen wir Gruppengespräche je nach Thema, feiern Geburtstage, erlernen und wiederholen Lieder und Fingerspiele, erzählen Märchen und Geschichten, betrachten Bilderbücher, lernen unterschiedliche Instrumente kennen, spielen Kreis- und Gesellschaftsspiele.

Gerne und oft verwenden wir hier zur ansprechenden Gestaltung moderne Medien.

Im Hinblick auf die Schule, holen wir unsere „großen“ Kinder zu unterschiedlichen gezielten Beschäftigungen immer wieder aus der Gruppe heraus:

- Zahlenland
- Schwungübungen
- Faltbuch
- Formen und Farben
- Mengenlehre
- Aktionen im sprachlichen Bereich, z.B. Theaterspielen
- Ausflüge und Exkursionen

Bei fast jedem Wetter gehen wir in den Garten, denn es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung!

Auch Gottesdienste und Feste haben ihren Platz in unserem Kindergartenalltag. So feiern wir gemeinsam mit unseren Kindern Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Fasching, Ostern, Muttertag, Vatertag, Pfingsten, Sommerfest und ein Abschiedsfest für die zukünftigen Schulkinder.

Verschiedenste Ausflüge und besondere Aktionen bringen Abwechslung in den Kindergartenalltag.

Bedeutung der Gruppe

Eine Gruppe bietet die besten Voraussetzungen um soziale Verhaltensweisen wie Teilen, Toleranz und Rücksichtnahme zu erfahren.

Das Kind ist aufgefordert seine Rolle in der Gruppe zu finden. So entwickelt es wichtige soziale Kompetenzen. Gleichzeitig gibt es dem Kind die Chance zu lernen, mit Konflikten umzugehen, bietet Halt und das Gefühl von Zugehörigkeit und Gemeinschaft.

4.2. Gruppenübergreifende Arbeit

Bei uns im evangelischen Kindergarten Regenbogen sind die Gruppen teilgeöffnet. Das bedeutet für uns:

- gemeinsamer Morgenkreis
- die Kinder können während der Freispielzeit nach Absprache alle Räumlichkeiten nutzen
- bei entsprechendem Wetter haben die Kinder die Möglichkeit gemeinsam im Garten zu spielen
- manche Projekte finden gruppenübergreifend statt, z.B. religiöse Themen, Kreativstationen, singen und musizieren, hauswirtschaftliche und gesundheitsbezogene Angebote
- es gibt feste Projektgruppen, die im regelmäßigen Rhythmus stattfinden, z.B. Waldtage, Bewegungserziehung, Geräteturnen in der Schule, Naturtage
- die Stammgruppen bleiben erhalten für Vespers, Stuhlkreis, Geburtstagsfeiern, usw.
- die Verantwortung für die eigene Gruppe bleibt Schwerpunkt - somit ist immer ein Ansprechpartner für die Kinder und Eltern vorhanden

Partizipation in unserem Kindergarten bezieht sich auf die Planung von gemeinsamen Aktivitäten wie z.B.

- Ausflügen
- die Umgestaltung eines Gruppenraumes

Ideen und Impulse der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert. Aber auch in Kinderkonferenzen, Kinderversammlungen, Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen.

Unbeaufsichtigtes Spielen als Ausdruck inklusiver Erziehung

Nach § 22 Abs. 2 SGB VIII haben wir den gesetzlichen Auftrag, die Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diesem Auftrag werden wir dadurch gerecht, dass wir den Kindern im kontrollierten Rahmen Freiräume lassen. Natürlich gilt der Grundsatz: je jünger das Kind ist, umso engmaschiger muss die Aufsicht für das Kind sein. Neben dem Alter gibt es aber noch eine Reihe anderer Kriterien für die Entscheidung, ob und wie lange Kinder alleine, z. B. in der Turnhalle, bei der Eisenbahn oder im Traumzimmer, unbeaufsichtigt spielen dürfen. Es kommt vielmehr auch auf

- die Entwicklung,
- die Sozialkompetenz,
- das Regelverständnis und
- das bisherige Verhalten des jeweiligen Kindes an.

Außerdem darf die sich ergebende Gruppenkonstellation nicht außer Acht bleiben. Entscheidend ist vor allem, dass das Umfeld, in dem die Kinder sich bewegen, sicher ist. In regelmäßigen Intervallen von höchstens 15 Minuten schaut eine Mitarbeiterin/ ein Mitarbeiter nach den Kindern.

Das Mittagessen

Wir bieten unseren Kindern ein ausgewogenes, warmes Mittagessen. Hier haben die Eltern die Möglichkeit zwischen zwei verschiedenen, überwiegend Bio-Speisen auszuwählen (regulär oder vegan).

Die Mittagskinder treffen sich im Speiseraum. Nach einem gemeinsamen Tischgebet beginnen wir mit dem Verteilen der Speisen. Im Zuge der Partizipation dürfen die Kinder wählen, welche Komponenten auf ihren Teller kommen. Wir ermuntern unsere Kinder alle Speisen zu probieren. Während des gesamten Mittagessens übernehmen die Kinder Verantwortung, indem sie kleine Dienste übernehmen. Zum Beispiel – Geschirr abräumen, Tische wischen oder die Kleinsten unterstützen. Beim Essen können die Kinder den Umgang mit Besteck erlernen und eine Tischkultur in Gemeinschaft erleben.

4.3. Das Nachmittagsprogramm

Das Nachmittagsprogramm umfasst die unterschiedlichsten Angebote. Diese sind unabhängig vom Jahresthema und berücksichtigen unterschiedliche Bildungsprojekte.

- **„1-2-3 im Sauseschritt“ – Bewegung**
Bewegungserziehung und -förderung ist ein grundlegender Bestandteil frühkindlicher Erziehung und mehr als Vorbereitung auf sportliche Leistungen. Es ist ein unentbehrlicher Bereich ganzheitlicher Elementarerziehung. In unserem Garten haben die kleinen Entdecker die Möglichkeit sich auszutoben und dabei die verschiedenen Bewegungsabläufe einzuüben. Oder in unserer erweiterten Turnhalle erleben die Kinder die Sportgeräte als Aufforderungscharakter.
Z. B. Bewegungsbaustelle außen und innen, Turnen, Ballspiele,
- **„Zwergenküche“ – Kochen und Backen**
Der hauswirtschaftliche Bereich bietet praktisches Lernen an und ist so ein unentbehrliches Bildungsmittel in der Erziehung von Jungen und Mädchen im Kindergartenalter. Die Beteiligung der Kinder am gemeinsamen Kochen ist ein wichtiges Lernfeld der Ernährungserziehung.
Z. B. Kochen und Braten von leckeren Gerichten (Ofenkartoffeln, Rühreier, Apfelmus u. a.), Backen und Zubereiten von Nachspeisen (Muffins, Plätzchen, Pudding u. a.)
- **„Buchstabenwelt“ – Rund um Sprache**
Sprache ist das Verbindungselement zwischen der sozialen und kognitiven Welt des Kindes. Da wichtige Meilensteine der Sprachentwicklung in das Alter zwischen zwei und sechs Jahren fallen, nimmt gerade der Kindergarten bei der Erweiterung morphologisch-syntaktischer Fähigkeiten eine besondere Funktion ein.
Z.B. Bilderbücher, Geschichten, Buchstabenland

- **„Kreativwerkstatt“ – Basteln, Gestalten**

Die Förderung der Kreativität entspricht den speziellen Bedingungen kindlicher Bildungsprozesse und erfüllt die Forderung nach Bildung von Anfang an in besonderer Hinsicht. Die Kinder sollen die unterschiedlichsten Materialien und Werkzeuge zur gestalterischen Formgebung kennen und ihren Gebrauch erlernen.

Z.B. Arbeiten mit Farbe, Holz, Naturmaterialien, Erlernen der Durchreiben-, Spritz- und Knülltechnik

- **„Das kleine Ich-bin-ich“ – Individuelle Persönlichkeitsbildung**

Ziel dieses pädagogischen Schwerpunktes ist es, die Kompetenz des Kindes durch geeignete Impulse zu stimulieren, zu aktivieren und zu stärken. Die Begleitung und Förderung orientiert sich an den Bedürfnissen und den spielerischen Wünschen des einzelnen Kindes und befriedigt dadurch sein individuelles Verlangen nach Anerkennung seiner Besonderheit.

Z. B. Reflektieren der Erfahrungen des Kindes, freie Wahl des Spiels und des Spielpartners, situationsbezogene Bilderbuchbetrachtung

Unsere Zeiteinteilung an den Nachmittagen

12.30 Uhr – 13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen

Ab 13.00 Uhr können die Kinder gleitend abgeholt werden.

Ab 13 Uhr Ruhezeit im Schlafraum – Kuschelzeit (mit einer Entspannungsgeschichte, entspannende Musik mit Sternenhimmel) gemeinsames Spiel innen oder außen

Gezieltes Angebot – die Dauer ist je nach Intensität des Angebotes

Raumkonzept

Unsere Räume bieten Erfahrungen, die die Selbstwirksamkeit fördern und die Eigeninitiative ermöglichen, außerdem Freiräume für Vielfalt und Unterschiedlichkeit.

In unserer Einrichtung haben wir vielfältige Nutzerbedürfnisse:

- Zentrale Eingangshalle mit Fluren zu den Räumen
- Turnraum
- Kreativzimmer
- Traumzimmer
- Ruheraum
- Speisezimmer

Zum Beispiel unsere Eingangshalle mit Fluren

Der Eingangsbereich hat verschiedene Aufgaben, er muss Orientierung geben, Infos präsentieren, Gäste einladen und Kinder begrüßen. Damit wird er zum Aushängeschild der Einrichtung.

Unser Flur ist nicht nur ein Verbindungsweg zwischen Räumen, er ist gleichzeitig Garderobe, Lagerraum, Anlaufstelle für Eltern in der Bring- und Abholphase, Bewegungsfläche für Kinder – ein Treffpunkt für viele

Menschen.

Ein Kicker in Höhe der Kinder hat Aufforderungscharakter und zieht täglich jedes Alter in seinen Bann und lädt zum gemeinsamen Spielen ein. Auch ein Balancierbalken, ein Schaukelschaf und ein Puppenwagen lädt die Kinder mit Eltern zum Verweilen ein.

4.4. Pädagogisches Handeln

Entwicklungsprozesse wahrnehmen

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; Sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Dabei ist die Beobachtung kein Selbstzweck. Wichtig ist eine enge Verknüpfung von Beobachtung und Beobachtungsergebnissen einerseits und pädagogischer Arbeit andererseits.

Wir beobachten:

- Das Verhalten des Kindes
- Die Entwicklung und das Lernen des Kindes
- Um Hilfestellungen zu geben
- Um unsere Planung nach den Bedürfnissen der Kinder auszurichten
- Um Anhaltspunkte für einen Austausch mit den Eltern zu erlangen.

Grundsätze:

- Wir beobachten jedes Kind
- Wir beobachten regelmäßig
- Wir beobachten die primär die Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Als Methode verwenden wir:

- Freie Beobachtungen
- Standardisierte Entwicklungsbögen – Seldak, Sismik, Perik sowie die dazugehörigen Auswertungsbögen
- Eigene Bogen zum „Regenbogen-Gespräch“
- Der Austausch von Beobachtungen mit Kollegen.

Beispiel: Freie Beobachtungen

Ein Kind wird über einen längeren Zeitraum in den verschiedensten Situationen des Alltags still beobachtet. Die Beobachtungen (Wortlaut, Gestik, Mimik, Spielpartner, Verhalten etc.) werden so wertfrei wie möglich dokumentiert. Eine Auswertung erfolgt im Vergleich mit Entwicklungstabellen, -bögen.

Daraus ergeben sich:

- Handlungsstrategien zum Wohl des Kindes
- Grundlagen für das Entwicklungsgespräch

- Austausch mit den Eltern
- Evtl. Vernetzung mit Frühförderstellen, Ergotherapeuten, Logopäden.

Die durch die Beobachtungen erworbenen Daten sind vertraulich und unterliegen den Bestimmungen des Datenschutzes.

5. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche, Basiskompetenzen (§§ 1-14 AVBayKiBiG)

5.1. Religiöse, wertorientierte Erziehung

Für uns im evangelischen Kindergarten Regenbogen ist die religiöse Erziehung ein wichtiger Teil des täglichen Zusammenseins. Hier lernen die Kinder christliche Lebensinhalte und Traditionen kennen. Sie erfahren und erleben die christlichen Grundwerte. Dazu gehören Nächstenliebe und Toleranz gegenüber den anderen, genauso wie Vertrauen und Hoffnung. Wir ermöglichen den Kindern, ihre alltäglichen Erfahrungen mit Inhalten aus der Bibel zu verknüpfen. Sie lernen das Angebot der Nähe Gottes kennen.

Es ist ein elementarer Bestandteil, dass wir täglich gemeinsam beten und singen. Biblische Geschichten werden durch Bilderbücher, Basteln, Malen und Rollenspielen den Kindern nahegebracht.

Durch die Beteiligung an Gottesdiensten in Zusammenarbeit mit Pf. Dr. Liebenberg werden die verschiedenen Erfahrungen der Kinder gefestigt. Auch bei den christlichen Festen, z.B. Weihnachten, lernen die Kinder die Geschichten aus der Bibel intensiv kennen.

So kann die Zeit vor Weihnachten aussehen:

- die Geschichte der Herbergssuche wird vorgelesen
- wir betrachten das Bilderbuch „Die Herbergssuche“
- wir basteln eine Krippe
- der Kindergarten wird mit den gebastelten Sachen der Kinder geschmückt
- die Kinder verkleiden sich als Maria und Josef und spielen die Geschichte nach
- wir singen Weihnachtslieder
- wir lernen Gedichte
- wir vertiefen in Gesprächen das Erfahrene
- wir feiern gemeinsam den Weihnachtsgottesdienst

5.2. Sozialerziehung

Als Sozialerziehung verstehen wir die Erziehung hin zur Gemeinschaft. Ihr Ziel besteht darin, dass der zu Erziehende soziale Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber Partnern, Gruppen, Gesellschaft und Menschheit erwirbt.

Individuell soll jedes Kind in seiner Persönlichkeit gestärkt werden und dabei die Erfahrung machen, dass jedem Einzelnen gleichermaßen Würde und Respekt zukommt.

Dafür bieten wir ihnen einen stabilen Rahmen und viele Übungsmöglichkeiten im täglichen Umgang miteinander. Bei Kinderkonferenzen erarbeiten wir mit den Kindern zusammen Gruppenregeln und mit Hilfe der „Giraffensprache“ überdenken wir den gemeinsamen Umgang miteinander. Hier ist jede Meinung gefragt und wird gleichwertig behandelt. Die „Giraffensprache“ soll Menschen ermöglichen, so miteinander umzugehen, dass der Kommunikationsfluss zu mehr Vertrauen und Freude am Leben führt (friedliche Kommunikation).



Wir überwinden gemeinsam mit den Kindern Hindernisse und führen sie so in einen sozialen Prozess hinein, in dem eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung, Achtung und Liebe herrscht.

5.2.1. Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen - Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechen ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Ar. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Partizipation bedeutet Mitbestimmung und Beteiligung von Kindern. Hier gilt es alle Kinder in ihrer Individualität zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Hier wird ein Grundstein für demokratisches Verständnis gelegt.

Umsetzungsbeispiele

- Morgenkreis (Gespräche zum Tagesgeschehen, Äußern von Wünschen, Anhören von Beschwerden ...)
- Wahl des Spielortes (Turnhalle, Traumzimmer, Empore ...)
- Kinderbefragung (Wahl von Ausflugsziel und / oder Projektangeboten ...)
- Stuhlkreis (Besprechen von Gruppenregeln ...)

5.2.2. Interkulturelle Bildung – Kultur des Willkommenseins

Interkulturelle Bildung ermöglicht es Kindern einen gleichberechtigten Umgang miteinander zu pflegen.

Die Kinder lernen Bilder verschiedener Bevölkerungsgruppen kennen. Sie reflektieren sich und ihr kulturelles Bewusstsein ständig und lernen durch eigene Erfahrungen dazu. Situationen werden offen betrachtet, um eine Kultur der Gleichberechtigung zu erhalten.

Erhöhte bildungspolitische Aufmerksamkeit gegenüber der Ungleichbehandlung von Kindern mit Migrationshintergrund, gepaart mit der Suche nach Strategien, die wirkungsvoll das Recht von Kindern auf gleichberechtigtes Aufwachsen und auf chancengleiche Bildung, Förderung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen realisieren (Art. 2 UN-KinderRK).

Aus diesen Gedanken heraus lernen unsere Kinder Lieder, Sing- und Fingerspiele, Märchen und Geschichten, sowie Abzählverse aus verschiedenen Ländern kennen. Ergänzend stehen den Kindern Medien und Bilderbücher zur Verfügung.

Wir sind der festen Überzeugung, dass jeder kulturelle Einfluss unsere Einrichtung und uns bereichert. Selbstverständlich freuen wir uns daher,

wenn die Kinder ihren familiären Traditions- und / oder Migrationshintergrund miteinbringen.

5.3. Sprachbildung

Sprache gilt als die entscheidende Schlüsselkompetenz für gelingende Bildungsbiografien und für die gesellschaftliche Teilhabe. Deshalb muss es im Bereich der Sprachbildung und Sprachförderung primär im Elementarbereich darum gehen, das Selbstwertgefühl des Kindes zu stärken.

Kinder lernen das Sprechen in sozialen Interaktionen. Die Gestaltung einer sprachförderlichen Umwelt durch bspw. dialogisches Bilderbuchlesen fördert die Gemeinschaft und steigert den Wortschatz, sowie den Gruppenprozess.

Sprache in Interaktion ist eine Möglichkeit für die Kinder, Gefühle, Erlebnisse und Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Je nach Entwicklungsstand äußert jedes Kind seine Bedürfnisse auf verschiedene Weise, wobei es – wenn nötig – von dem Erzieher unterstützt wird.

Bereits bei der freundlichen Begrüßung nehmen wir gegenseitig Kontakt auf.

Während der Freispielzeit bieten wir den Kindern die Möglichkeit, durch Rollenspiele, Tischspiele, Theaterspielen, am Maltisch und in der Bauecke, aber auch bei Auseinandersetzungen ihre sprachlichen Fähigkeiten auszuprobieren und zu erweitern.

Des Weiteren ist es wichtig die sprachliche Entwicklung der Kinder zu begleiten, um sie individuell fördern zu können.

In gezielten Angeboten für die ganze Gruppe lernen wir gemeinsam Gedichte, Lieder und Fingerspiele. Wir hören Geschichten und spielen sie nach. In Erzählrunden erfahren die Kinder die ersten Kommunikations-Regeln, wie z.B. andere Kinder ausreden zu lassen, zuzuhören, warten zu können und andere nicht zu unterbrechen.

Die Lust und Freude an der Sprache und am Sprechen ist uns dabei wichtig.

5.3.1. Phonologisches Bewusstsein

Es beschreibt die Einsicht in die Lautstruktur von Sprache. (Schneider, 2012) Während der Kindergartenzeit fördern wir die Kinder, indem wir bestimmte Laute in der Gruppe wiederholen, Silben segmentieren (klatschen oder hüpfen), Pseudowörtern nachsprechen, Reimen und Wort-Vergleich-Suchaufgaben lösen. Dabei steht die Freude an Sprache im Mittelpunkt.

Im letzten Kindergartenjahr bereiten wir die zukünftigen ABC -Schützen durch das Würzburger Trainingsmodell „Hören, Lauschen, Lernen“ zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache vor.

5.3.2. Vorkurs Deutsch 240

Ergänzend zu der sprachlichen Bildung durch die pädagogischen Fachkräfte wird in der Einrichtung der „Vorkurs Deutsch 240“ in Kooperation mit der Grundschule angeboten. Hierbei handelt es sich um eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern, insbesondere von Kindern, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind.

5.3.2.1 Vorschulische Sprachförderung Migranten Kinder

Unsere Migrantenkinder sowie unsere Kinder mit einem erhöhten Sprachförderbedarf werden unterstützt, so dass der Spracherwerb der deutschen Sprache ihren Entwicklungsstand gemäß erweitert und verfeinert wird. Hierbei wird auf den Wortschatz aufgebaut, der korrekte Satzbau erlernt sowie Begriffs- und Lautbildungen geschult. Das Kind lernt Erzählungen zu folgen und eigene Geschichten zu erzählen.

Der **Sismik** dient der Beobachtung der Sprachentwicklung bei Migrationskindern bzw. befasst sich mit deren Sprachverhalten und dem Interesse an Sprache und Schriftsprachlichkeit (literacy).

Ab dem 4 Lebensjahr bis zum Schuleintritt wird die Sprache dokumentiert.

5.3.2.2 Vorschulische Sprachförderung für deutsche Kinder

Unsere Kinder mit einem erhöhten Sprachförderbedarf werden gefördert, so dass die Entwicklung der Sprache dem altersgerechten Stand entspricht. Die auf das Individuum abzielende Arbeit in kleinen Gruppen dient damit der zusätzlichen Vorbereitung der Kinder, um später erfolgreich am Grundschulunterricht und insbesondere am sozialen Leben partizipieren zu können.

Der **Seldak** dient im Elementarbereich im Kindergarten zur systematischen Begleitung mit Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern mit deutscher Muttersprache im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt. Dieser wird ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung durchgeführt.

Thematisch beschäftigt sich der Vorkurs mit Situationen aus dem täglichen Leben der Kinder sowie sonstige periodisch wiederkehrende Abläufe (z. B. Gedichte und Lieder im Morgenkreis). Methodisch liegt der Schwerpunkt auf:

- Sprachspielen
- kleinen Theaterstücken
- Mundgymnastik
- dem Erzählen von Geschichten
- dem Betrachten bzw. Vorlesen von Bilderbüchern
- Fingerspielen
- Reimwörtern und dem
- Singen von Liedern

5.3.2.3 Auswertung

Zur Qualitätssicherung werden die Inhalte sowie die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder systematisch beobachtet und vom pädagogischen Personal ausgewertet bzw. entsprechend dokumentiert.

Welche Kinder erhöhten sprachlichen Förderbedarf haben, und daher an dem Vorkurs teilnehmen dürfen, evaluieren die pädagogischen Fachkräfte anhand der Beobachtungsbögen SISMIK/SELDAK. Die Auswertung dieser Tests geben einen Einblick in die Sprachentwicklung bzw. über das Sprachverhalten des Kindes im Elementarbereich und deren Interesse an Sprache.

Des Weiteren bildet der Vorkurs aufgrund seiner altersmäßigen Zielgruppe ein besonderes Element der Schulvorbereitung. Das Gelingen dieses Transitionsprozesses wird durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Grundschule abgesichert.

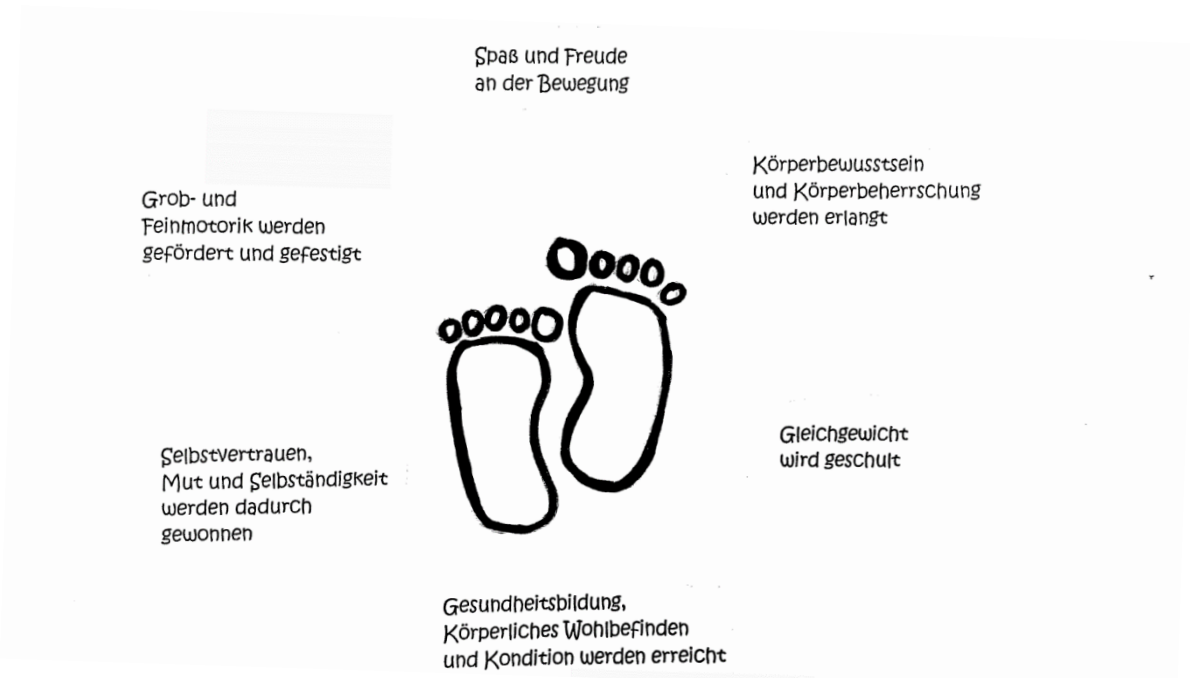
Dementsprechend teilen sich die Tandempartner Kindergarten und Grundschule die insgesamt 240 Stunden, die der Vorkurs umfasst, jeweils hälftig auf. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Grundsätzlich werden diese Stunden so platziert, dass sie innerhalb der Buchungszeiten aller Kinder stattfinden.

Die Schule erbringt im letzten Jahr 120 Stunden Vorkurs. Der Start des Vorkurses Deutsch durch die Schule wird zu Beginn des Kindergartenjahres an die Eltern weitergegeben. Für den Transport der Kinder in die Grundschule sind die Eltern verantwortlich.

In vorheriger Absprache mit dem Kindergarten bzw. der Grundschule und unter Übernahme einer entsprechenden Schweigepflicht besteht auch für Eltern betroffener Kinder die Möglichkeit einzelnen Einheiten beizuwohnen bzw. aktiv mitzugestalten. Unabhängig davon werden die Eltern selbstverständlich über den Entwicklungsprozess ihres Kindes regelmäßig informiert.

5.4. Bewegungserziehung – Turnen – Naturtage – Waldtage

Kinder haben einen inneren Bewegungsdrang



Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern.

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Bewegung fördert den Stoffwechsel und so die Festigung der Knochen und die Entwicklung von Muskeln und Organen.

Sport bringt Menschen in Bewegung, fördert die Gesundheit, das Miteinander sowie die Mobilität, stärkt das Selbstbewusstsein und macht vor allem Spaß. Die Kinder erleben mehr Akzeptanz und treten selbstsicherer in der Gesellschaft auf. Dazu haben sie sowohl in unserem Turnraum als auch in der Schulturnhalle die Möglichkeit.



Unser Garten ist für die Kinder ein idealer Spielplatz.
Hier können sie:

- toben und rennen
- schaukeln
- sich verstecken
- Ball spielen
- Kästchen springen
- plantschen und baden
- Seil und Trampolin hüpfen
- Sand spielen und matschen
- Pferdchen spielen
- Fahrzeuge fahren
- Fühlstraße ausprobieren
- balancieren
- klettern und kriechen
- rutschen
- ausruhen und entspannen



Zu jeder Jahreszeit machen wir uns auf die Wandschaft und verlassen das Kindergartengelände. Diese Unternehmungen führen uns hinaus in die Natur, ans Wasser, in den Wald. Natürlich auch zum Waldkindergarten und auf den Schlittenberg.



Sogar im Gruppenraum findet bei uns Bewegung statt:

- Tanzspiele
- Bewegungsspiele
- Fingerspiele

5.5. Kreativität

Kreativität fasst all jene kognitiven Kompetenzen zusammen, die unsere Kinder befähigen, eigene Kräfte zu mobilisieren, um Herausforderungen des Alltags auf eine für sie neuartige Weise zu bewältigen.

Kreativität bezeichnet also die Fähigkeit, durch Nachdenken aus sich selbst Potential zu schöpfen, Schaffensprozesse in Gang zu setzen und sie so lange aufrecht zu erhalten, bis eine zufriedenstellende Lösung erzielt wurde.

Kreativität bringt Lebenskompetenz.

Kreativität erfahren die Kinder in unserem Kindergarten durch:

- ausprobieren, finden und erfinden
- Umgang mit Material und Werkzeug
- verarbeiten von Informationen aus der Umwelt
- wahrnehmen von Farben und Formen
- Bewegung
- Umgang mit Sprache

Der Gewinn für unsere Kinder liegt in der Erweiterung grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich:

- der Konzentration
- der Flexibilität
- der Sensibilität
- der Kombinationsfähigkeit
- der Kommunikation
- der Handgeschicklichkeit
- der Sicherheit und
- der Möglichkeit, Gefühle gestalterisch auszudrücken



5.6. Tägliches Leben

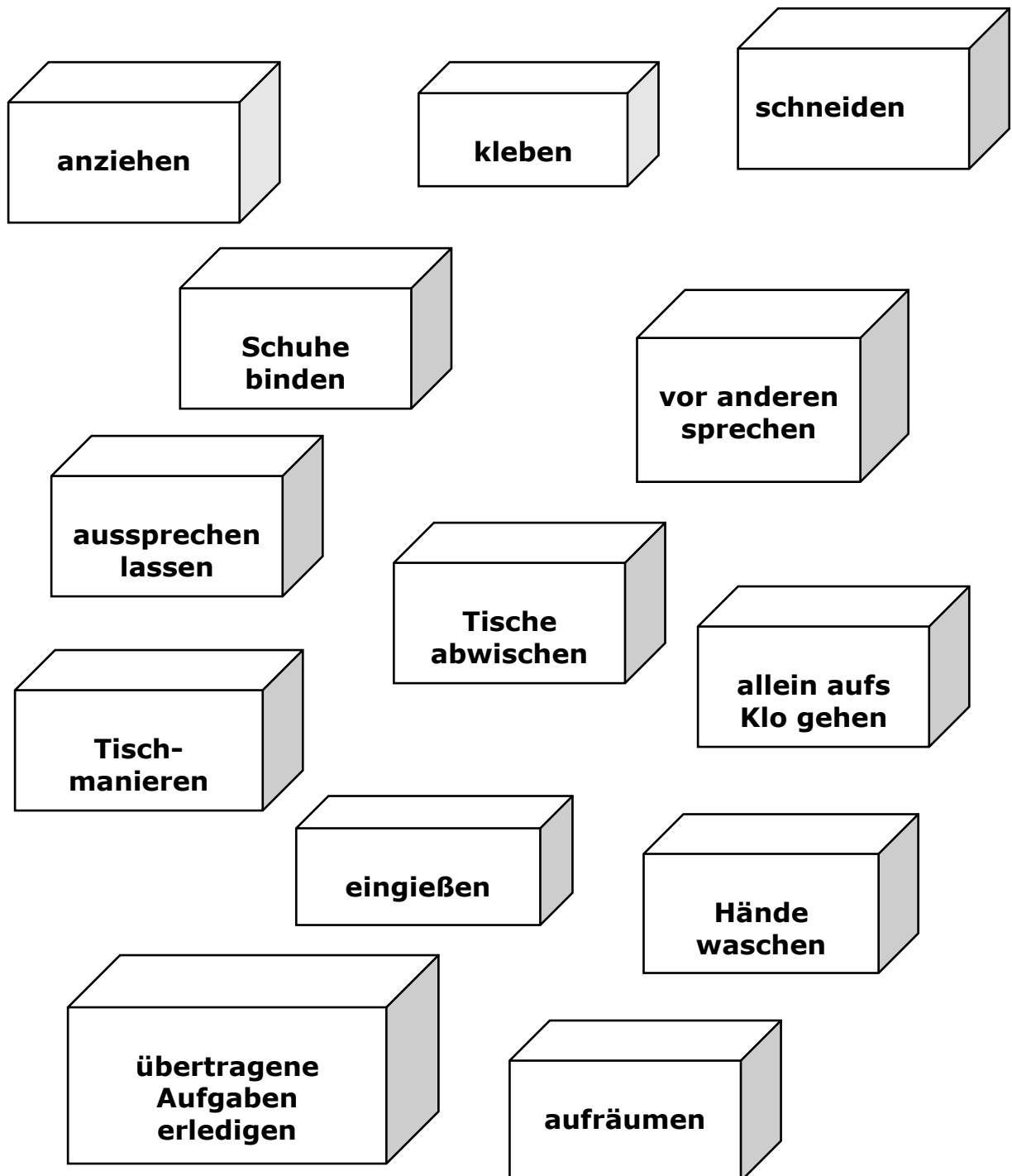
Übungen des täglichen Lebens erleichtern es den Kindern sich in unserem Kulturkreis zurechtzufinden und einzuleben.

Übungen des täglichen Lebens fördern die Unabhängigkeit unserer Kinder.

Übungen des täglichen Lebens geben den Kindern Sicherheit.

Übungen des täglichen Lebens und deren Anwendung sind wichtig für das Kind selbst und im Umgang mit anderen.

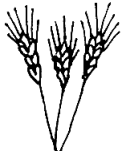
Je nach Potential des Kindes bieten wir viele Möglichkeiten, ihre Persönlichkeit zu entfalten, wie zum Beispiel:



5.7. Umwelterziehung

In unserem Kindergarten lernen die Kinder elementare physikalische Vorgänge durch Beobachtung kennen und verstehen. Sie bekommen einen Blick für die Geschehenszusammenhänge in der Natur. Sie erleben Naturvorgänge und werden bekannt und vertraut gemacht mit verschiedenen Bereichen unserer Umwelt.

Wir nehmen die natürliche Neugierde der Kinder auf und verstärken ihre Eindrücke durch Anschauungsmaterialien, Experimente und Ausflüge.



Kennenlernen von Nahrungsmitteln und deren Herkunft

z.B. vom Korn zum Brot

Verarbeitung und Zubereitung von Lebensmitteln

z.B. Apfelkuchen backen

Erfahren der Tischregeln

z.B. Tisch decken, Geschirr abräumen



Erkennen der Jahreszeiten

z.B. durch Beobachtung von Menschen, Tieren und der Natur

Erlernen von Monaten und Wochentagen

z.B. das tägliche Benennen im Stuhlkreis

Kennenlernen des Tagesrhythmus der jeweiligen Gruppe



Sinnvoller Umgang mit Medien

z.B. Selbstständiger Umgang mit Tony Figuren/ CD-Player

Kennenlernen von verschiedenen kulturellen Einrichtungen

z.B. Theaterbesuch

Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Kulturen

z.B. wie lebt man in anderen Ländern



Erforschen und Beobachten der Natur

z.B. Spaziergänge, säen, pflanzen

Erfahren und Anwenden von umweltbewussten

Verhaltensregeln

z.B. Mülltrennung, Pflanzen schützen und pflegen, kompostieren

Experimentieren mit Naturmaterialien

z.B. Schnee schmelzen, künstlich Regen herstellen



Kennenlernen von Verkehrsregeln

Üben von Verhalten im Straßenverkehr

z.B. Spaziergänge, Fahrten zu Veranstaltungen



Besichtigen und Kennenlernen von öffentlichen Einrichtungen

z.B. Zahnarzt, Bäckerei, Schule

Bewusstes Wahrnehmen des eigenen häuslichen Umfeldes

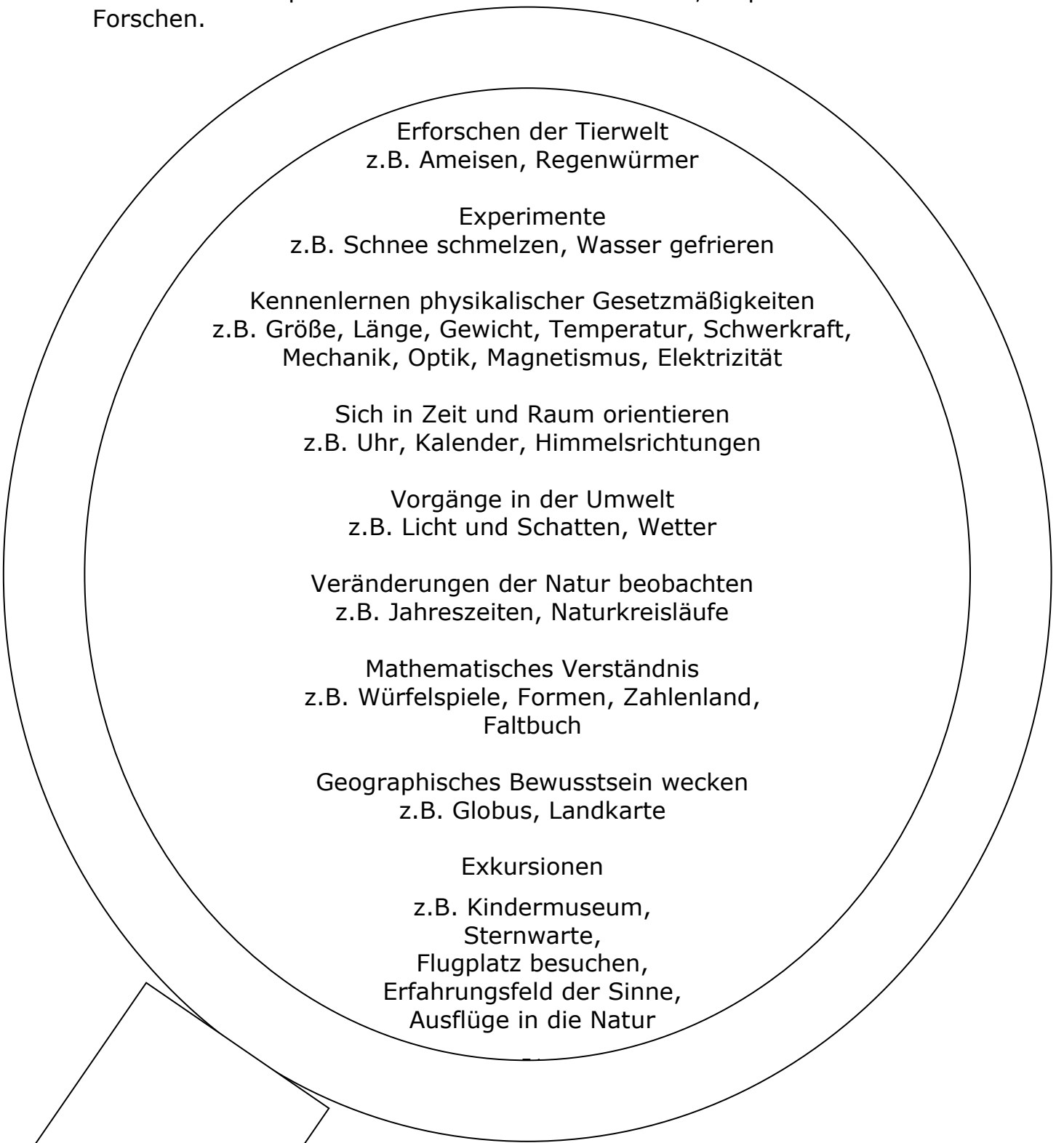
z.B. wo, wie, mit wem wohne ich zusammen

5.8. Naturwissenschaftliche und mathematische Bildung

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Kinder wachsen in einer hoch technischen Wissensgesellschaft auf. Sie zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an der Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ und „wie etwas funktioniert“.

Kinder haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.



Erforschen der Tierwelt
z.B. Ameisen, Regenwürmer

Experimente
z.B. Schnee schmelzen, Wasser gefrieren

Kennenlernen physikalischer Gesetzmäßigkeiten
z.B. Größe, Länge, Gewicht, Temperatur, Schwerkraft,
Mechanik, Optik, Magnetismus, Elektrizität

Sich in Zeit und Raum orientieren
z.B. Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen

Vorgänge in der Umwelt
z.B. Licht und Schatten, Wetter

Veränderungen der Natur beobachten
z.B. Jahreszeiten, Naturkreisläufe

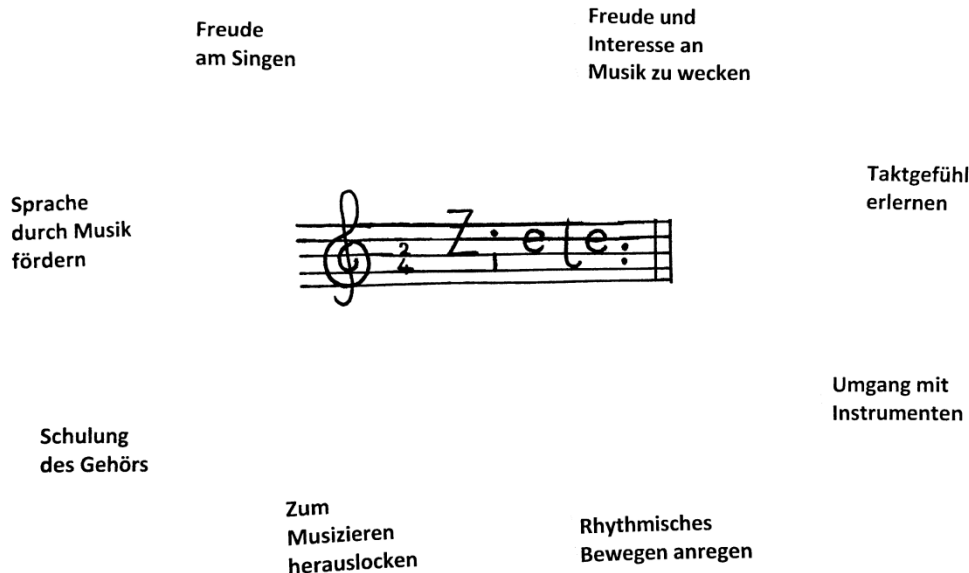
Mathematisches Verständnis
z.B. Würfelspiele, Formen, Zahlenland,
Faltbuch

Geographisches Bewusstsein wecken
z.B. Globus, Landkarte

Exkursionen
z.B. Kindermuseum,
Sternwarte,
Flugplatz besuchen,
Erfahrungsfeld der Sinne,
Ausflüge in die Natur

5.9. Musikalische Erziehung

„Ein Kind, das musiziert, wird immer Freu(n)de haben, denn es hat etwas zu geben, was Freude macht.“



Täglich wird in unserer Einrichtung mit allen Kindern gesungen, was die sozialen Kompetenzen steigert und Inhalte aus der Projektarbeit vertieft. Unsere Lieder verbreiten gute Laune und fördern somit die Gemütsbildung. Zusätzlich wird die Konzentrationsfähigkeit angeregt und in angenehmer Weise der Phantasie freien Lauf gelassen. Natürlich haben wir nur gute Sänger die an Festen, wie Sommerfest, Laternenumzug, bei Gottesdiensten, im Seniorenheim Pyrbaum oder auf dem Weihnachtsmarkt auftreten.

Im musikalischen Spiel gestalten die Kinder ihre Erlebnisse, verändern auf ihre Weise die Wirklichkeit und können sie so besser begreifen. Sie finden in den Liedern ihren Alltag, das Leben in der Familie und im Kindergarten, ihre Spiele, Träume und Wünsche wieder. In Geräuschstationen oder bei der Vertonung von Geschichten oder Liedern lernen sie Instrumente kennen und gleichzeitig wird das Gehör geschult. In Tänzen wird die motorische Koordination erlernt und Erlebnisse mit Klang und Akustik führen zu ersten Kontakten mit den Naturwissenschaften.

Durch das Miterleben von Grundschlag, Takten und Phasen erleben die Kinder „empfundene Mathematik“. Die Kinder verarbeiten durch die Musik ihre Erlebnisse mit Menschen, das Geschehen auf der Straße oder in der heimatlichen Natur, ihre Liebe zu Tieren u. v. m..

Auch die Entspannungsmusik bei Beschäftigungen, wie z. B. beim Malen, Kneten etc. oder Massagen mit Igelbällen lässt die Kinder sichtlich zur Ruhe und Entspannung kommen. Leben und Werke von berühmten Musikern, wie zum Beispiel Antonio Vivaldis „Die Vier Jahreszeiten“ lassen die Kinder Musik ganzheitlich noch in ganz anderen Dimensionen eintauchen.

5.10. Gesundheitserziehung

Unsere Kinder lernen ihren Körper mit seinen Besonderheiten kennen. Sie lernen, sich mit ihrem Körper auseinander zu setzen und mit ihm sorgsam umzugehen.

Dazu gehört auch der altersentsprechende Umgang mit der eigenen Sexualität, genauso wie der respektvolle Umgang mit anderen Kindern.

Das Stärken des Selbstbewusstseins der Kinder liegt uns gerade in diesem Bereich besonders am Herzen.



Gesundheitliche Bildung und Erziehung lassen sich nicht auf bestimmte Aktivitäten beschränken, sondern sind Teil des Alltags in der Einrichtung. Sie umfassen die Bereiche der Ernährung, der Bewegung, des psychischen Befindens, der Unfallvorbeugung und Sicherheitserziehung, der Hygiene, der Verhütung von Krankheiten und Suchtprävention.

Projekte zur Gesundheitserziehung:

- ➔ gesunde Ernährung z.B. Frühstücksbüffet
- ➔ Zahnarztbesuch
- ➔ Lebensmittel einkaufen, kochen und backen

5.11. Medienerziehung

Die Kinder kommen von klein auf mit den verschiedensten Medien in Kontakt. Deshalb bieten wir unseren Kindern an, die unterschiedlichsten Medien kennen zu lernen und mit ihnen sinnvoll zu arbeiten.

Medienprojekte mit Kindern – „Digital Genial“:

- Erstellen von Mediennutzungsregeln
- Spiele mit Tablet oder Digitalkamera, wie „Ich sehe was, was Du nicht siehst“, „Kennst du das Versteck?“
- Sprachspiele – „Willkommen im Dschungel“, Paparazzi-Spiel
- Fotosafari – was gehört nicht in den Wald?
- Kommunikation – Erstellen kleiner Filme, Rollenspiele ...

Sie werden von uns gezielt als Lernwerkzeuge eingesetzt.



- Druckmedien (Bilderbücher, Zeitschriften)
- technische Medien (Fotoapparat, Handy)
- auditive Medien (CD-Player, Tonibox, Radio)
- audiovisuelle Medien (Fernseher, Kino, Video)
- visuelle Medien (Diaprojektor, Beamer, Overheadprojektor)
- Computer - Tablet Lernspiele für Kinder, z.B. die Schlaumäuse

6. Besondere pädagogische Angebote im Kindergarten

6.1. Religionspädagogische Projekte

Unsere religionspädagogische Arbeit hat das Ziel, Kindern auf vielfältige Weise die christlichen Werte und die religiösen Grundlagen zu vermitteln und ihnen die Möglichkeit zu geben, Gottes Welt in ihren Facetten zu entdecken. Im Rahmen unserer Arbeit bieten wir den Kindern Zugang zu biblischen Geschichten und ermöglichen ihnen, durch kreative Projekte, Rollenspiele, Filme und Erzählungen tiefer in die Geschichten einzutauchen. So können sie die Inhalte nicht nur hören, sondern aktiv erleben, verarbeiten und mitgestalten.

Ein fester Bestandteil unseres Alltags ist der tägliche Morgenkreis, in dem wir moderne und traditionelle Lobpreislieder singen. Durch das gemeinsame Musizieren können die Kinder einen emotionalen Zugang zu den Inhalten finden und sich von Gott getragen fühlen. In angeleiteten Gebeten erleben die Kinder außerdem Momente, in denen sie sich der Gegenwart Gottes bewusst werden können und lernen, eine Verbindung zu ihrem Glauben aufzubauen.

Ein weiterer Höhepunkt unserer Religionspädagogischen Arbeit sind die regelmäßig gemeinsam mit unserem Team oder mit Pfarrer Dr.

Liebenberg gestalteten Gottesdienste zu verschiedenen Themen. Hier können die Kinder ihre Erfahrungen und Erlebnisse auf kreative Weise zum Ausdruck bringen und die Inhalte des Glaubens in Gemeinschaft erleben. Diese Gottesdienste bieten eine Gelegenheit, den Glauben im Zusammenspiel von Liedern, Gebeten, Rollenspielen und Predigten zu erfahren und Gemeinschaft mit anderen Gläubigen zu haben.

Eine besondere Erfahrung ist auch der Besuch im Seniorenkreis der evangelischen Kirche oder im nahegelegenen Seniorenheim Pyrbaum. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, christliche Lieder und kleine Aufführungen vor einem älteren Publikum darzubieten. Diese Begegnungen sind für beide Seiten bereichernd, da sie den Austausch und die Verbundenheit zwischen den Generationen fördern und den Glauben in der Praxis lebendig werden lassen.

Durch die vielfältigen Angebote und Projekte wollen wir den Kindern helfen, eine positive und persönliche Beziehung zu Gott und zum Glauben zu entwickeln. So legen wir gemeinsam einen wichtigen Grundstein für ihre religiöse und ethische Bildung, die sie ein Leben lang begleiten kann.



6.2. Waldprojekt

Seit einigen Jahren gehen wir mit unseren Kindern in regelmäßigen Abständen einen Vormittag in den Wald. Seit Herbst 2024 gehört zu unserer Einrichtung auch ein Waldkindergarten. Deshalb besuchen wir an unseren Waldtagen den Platz mit dem Waldwichtelwagen und erleben mit den Waldkindern zusammen die Natur.

Der Waldkindergarten wurde nach unterschiedlichen Gesichtspunkten ausgesucht:

- Das Waldwichtelwagen fügt sich malerisch in die Umgebung ein und hat auch Kanalanschluss (Toilette ist vorhanden)
- durch Wege abgegrenzt
- Mischwald mit Freiflächen, Büschen und Sträuchern

Der Wald ist für die Kinder ein ganz besonderes Erfahrungsfeld und gleichzeitig profitieren unsere Kinder von den Waldkindern die den Wald mit allen Sinnen täglich wahrnehmen. Umgekehrt nehmen unsere Forscher die für sie neue Umgebung ganz anders auf.

Der Wald hat eine wohltuende Wirkung:

- der Stille
- der Weite
- des Friedens

Die Lernmöglichkeiten innerhalb des Jahres sind unerschöpflich:

- Jahreskreislauf
- Naturverständnis – Umgang mit der Natur
- Naturwissen – Pflanzen und Lebewesen
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten
- Körperwahrnehmung – balancieren, Umgang mit Unebenheiten im Waldboden

Durch die regelmäßigen Besuche im Waldkindergarten lernen die Kinder sich gegenseitig kennen und das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt. Unterschiedlichste Projekte, wie Vorschule, Fest und Feiern bzw. Ausflüge finden immer wieder gemeinsam statt.



Projekte im Wald:

- ➔ Baumgesichter
- ➔ Rindenabdrücke
- ➔ Mandala legen
- ➔ Heimische Tiere
- ➔ Treffen mit Jäger, Vogelkundler
- ➔ Teilnahme an Aktionen – BayernTourNatur
- ➔ Ausflug zum Faberhof

6.3. Psychomotorik - Bewegung - Rhythmik

Ein besonderes Angebot ist die Psychomotorik Stunde.

„Psychomotorik ist der Weg zu mir und die Brücke zum anderen“

(Michael Passold / Institut für Psychomotorik und Bewegung München IPB)
Erleben und Handeln. Sie verknüpft Körper-, Material- und Sozialerfahrungen und stimuliert alle Sinne.

Psychomotorische Übungen eignen sich, um Auffälligkeiten im Verhalten des Kindes auszugleichen, sowie Resilienz und Selbstwertgefühl zu stärken. Sie sprechen gehemmte, ängstliche oder antriebsarme Kinder ebenso positiv an wie unruhige, hyperaktive und aggressive Kinder, auch unterschiedliche Wahrnehmungsstörungen werden positiv beeinflusst.

In diesen „Stunden“ dürfen die Kinder selbst ausprobieren und kreativ sein. Wir stellen ihnen dazu vielfältiges Material zur Verfügung (z.B. Zeitungspapier, Filmdosen, Bierdeckel...).

Es werden auch Themen der Kinder aufgegriffen. Sie schlüpfen in die verschiedensten Rollen, wie einmal die Pippi Langstrumpf zu sein, sich als Pirat zu fühlen oder auch als Automechaniker oder Polizist.

Das Wichtigste dabei ist, miteinander in Kontakt zu treten, sich abzusprechen und Konflikte zu lösen.

Abschließend darf eine Entspannungsphase nicht fehlen! Diese kann begleitet werden durch Musik, Verse oder auch dem Igelball.

Auch werden die Kinder am Ende einer Stunde aufgefordert das Spielgeschehen zu reflektieren.



6.4. Monatliche Exkursionen

Da Geschichten, Bilderbücher, Finger- bzw. Kreisspiel den Kindern nur theoretisches Wissen über Natur, Berufe, Tiere und Jahreszeiten vermitteln, sind Ausflüge praxisnäher. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, Zusammenhänge und Informationen vor Ort zu erwerben. Die kleinen Entdecker erleben mit allen Sinnen das Geschehen, was nachweislich tief im Gedächtnis verankert bleibt. Gleichzeitig macht es Spaß, wie z. B. beim Besuch im Rathaus in Pyrbaum in die Rolle des Bürgermeisters zu schlüpfen und die goldene Kette des Ehrenamtes einen Moment zu tragen. Oder beim Thema „Ritter und Burgen“ eroberten wir mit den kleinen, tapferen Rittern und den wunderschönen Burgfräuleins eine Burg nach der anderen, wie in Burgthann und Neumarkt, und erlebten das Mittelalter fast hautnah mit. Fasziniert und sichtlich berührt beobachteten die Kinder im Planetarium den Sternenhimmel oder der gemeinsame Ausflug mit Eltern in den Tiergarten erweiterte bei Groß und Klein den Wissenshorizont.

Unsere Ausflüge finden jeweils einmal im Monat statt und orientieren sich am Jahresthema. Im gemeinsamen Austausch mit dem Elternbeirat bzw. den Eltern wird die Exkursion vorher thematisiert und dann in die Tat umgesetzt. Unsere Weltenentdecker berichten oft noch jahrelang davon.

6.5. Kreativwerkstatt

Unser Kreativraum hat nun einen neuen Schwerpunkt bekommen. Hier steht nun zusätzlich den Kindern eine Vielzahl an Werkzeugen zur Verfügung, die sie im Rahmen ihres kreativen Schaffens kennenlernen und sicher anwenden können. Zu Beginn des Aufenthalts im Werkraum werden die Kinder systematisch in die verschiedenen Werkzeuge eingeführt – von Hammer und Säge über Zange, Schraubenzieher und Feile bis hin zu schärferen Werkzeugen wie Messer und Bohrer. Dabei vermitteln wir den Kindern nicht nur die Funktionsweise und Anwendung der Werkzeuge, sondern legen auch großen Wert auf die richtige Handhabung und die nötigen Sicherheitsvorkehrungen.

Um sicherzustellen, dass jedes Kind die Werkzeuge verantwortungsbewusst und sicher einsetzen kann, führen wir eine praxisorientierte "Werkzeugschule" durch. Diese orientiert sich an den individuellen Entwicklungsständen der Kinder und vermittelt den sicheren Umgang mit den unterschiedlichen Werkzeugen spielerisch. Am Ende dieses Prozesses erhalten die Kinder ihren „Werkzeugführerschein“, der sie befähigt, im Werkraum selbstständig zu arbeiten und bei ihren Projekten kreativ zu werden.

Der Werkzeugführerschein ist nicht nur ein Symbol für die erlernten Fähigkeiten, sondern auch ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzeptes, um den Kindern ein Gefühl von Verantwortung zu vermitteln. Sie lernen, welche Werkzeuge für welche Aufgaben geeignet sind, wie man sie pflegt und sicher verwendet und warum diese Fertigkeiten für ihre kreative und handwerkliche Entfaltung unerlässlich sind. Gleichzeitig fördert die regelmäßige Nutzung des Werkraums die Feinmotorik, das technische Verständnis und die Problemlösungsfähigkeiten der Kinder. Der Werkraum wird so zu einem Ort, an dem die Kinder mit

unterschiedlichen Werkzeugen und Materialien experimentieren, ihre eigenen Ideen umsetzen und in einem sicheren Rahmen Verantwortung für ihren kreativen Prozess übernehmen können.

Der neu gestaltete Werkraum im Kindergarten bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zur kreativen und praktischen Entfaltung. In diesem Raum können sie mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen experimentieren, ihre eigenen Ideen entwickeln und in die Tat umsetzen. Der Werkraum fördert die handwerklichen Fähigkeiten der Kinder und bietet einen Raum, in dem ihre motorischen, kognitiven und sozialen Kompetenzen gleichermaßen gestärkt werden.

Ein wesentlicher Aspekt des Werkraums ist die Förderung der Kreativität und Problemlösungsfähigkeiten. Die Kinder haben die Freiheit, eigene Projekte zu planen und umzusetzen, was ihnen nicht nur Freude bereitet, sondern sie auch dazu anregt, kreative Lösungen für auftretende Herausforderungen zu finden. Dies stärkt nicht nur ihre Selbstständigkeit, sondern auch ihre Fähigkeit, Ideen zu konkretisieren und praxisorientiert zu arbeiten. Gleichzeitig werden durch den Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen und Werkzeugen die feinmotorischen Fähigkeiten und die Hand-Auge-Koordination der Kinder gezielt gefördert.

Der Werkraum ist zudem ein Ort der sozialen Interaktion und Kooperation. In Kleingruppenarbeit können die Kinder ihre Ideen austauschen, gemeinsam Lösungen entwickeln und Verantwortung übernehmen. Sie lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, Konflikte konstruktiv zu lösen und Kompromisse zu finden. Diese Erfahrungen tragen zur Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen und Kommunikationsfähigkeiten bei, die auch im späteren Leben von großer Bedeutung sind.

Darüber hinaus erhalten die Kinder im Werkraum einen spielerischen Zugang zu mathematischen und technischen Grundprinzipien. Beim Messen, Abmessen und Planen von Werkstücken sowie beim Experimentieren mit geometrischen Formen und Strukturen wird das Verständnis für mathematische Zusammenhänge auf anschauliche Weise gefördert. So lernen die Kinder durch praktisches Tun und Erleben, wie wichtig diese Fähigkeiten in ihrem Alltag sind.

Nicht zuletzt ist der Werkraum auch ein Ort, an dem die Kinder ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit entwickeln. Sie lernen, mit Materialien verantwortungsbewusst umzugehen und entdecken, wie durch Recycling und Upcycling neue, kreative Werke entstehen können. Diese Auseinandersetzung mit Ressourcen schärft das Umweltbewusstsein und fördert einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Rohstoffen. Insgesamt ist der Werkraum im Kindergarten Regenbogen ein Ort, an dem die Kinder auf vielfältige Weise gefördert werden. Sie erweitern ihre kreativen, motorischen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten, während sie gleichzeitig Verantwortung für ihre Umwelt übernehmen und Selbstbewusstsein aufbauen. Der Werkraum trägt so maßgeblich zu einer ganzheitlichen und nachhaltigen Entwicklung der Kinder bei.

B Der Kinderkrippenbereich

7. Rahmenbedingungen

7.1. Anmeldung - Anamnese

Die Anmeldung für unsere Krippe ist jederzeit möglich. Bei einer verbindlichen Zusage vereinbaren wir mit Ihnen ein ausführliches Anmeldegespräch.

Die Inhalte sind:

- Erstes Kennenlernen
- Historie, Entwicklungsverlauf des Kindes
- spezielle Bedürfnisse und Wünsche wahr- und aufnehmen
- erste Einblicke in die Einrichtung geben
- Fragen abklären (Fragebogen zur Bedarfserhebung)
- Eingewöhnungszeit und -verlauf besprechen
- Informationsgespräch mit standardisiertem Fragebogen

7.2. Eingewöhnung

„Gib mir die Zeit dich kennen zu lernen“

Eine positive Eingewöhnungszeit ist die Voraussetzung für einen guten Start in die Kinderkrippe.

Die Eingewöhnung bedeutet sowohl für Eltern als auch fürs Kind eine große Herausforderung und stellt einen großen Schritt in einen neuen Lebensabschnitt dar.

Die Eingewöhnungszeit findet deshalb elternbegleitend statt, um ein gutes Gelingen der Eingewöhnungszeit zu fördern.

Wichtig ist es außerdem, dass wir im Vorfeld die Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern abklären. Dies geschieht anhand eines Schnuppertages und eines Fragebogens, um Informationen über das Kind zu erhalten (Entwicklung, Essenszeit, Gewohnheiten, Besonderheiten ...).

Wir achten auf eine schrittweise, behutsame und individuelle Eingewöhnungsphase, die +/- vier Wochen und mehr in Anspruch nehmen kann. Wir bitten die Eltern unbedingt, sich am Anfang der Eingewöhnung Zeit zu nehmen, um das Kind begleiten zu können und damit den Trennungsprozess so schonend wie möglich anzubahnen.

Möglicher Eingewöhnungsplan zur Orientierung –

1. Woche:

Ein Elternteil kommt mit dem Kind, sie erkunden gemeinsam den Raum und die neue Umgebung. Die Erzieher sind mit einer freundlichen, offenen Haltung gegenüber dem Kind und der Mutter im Raum anwesend. Der Zeitraum liegt bei ca. 2 Stunden pro Tag.

2. Woche:

In dieser Woche sucht sich der Elternteil einen Platz im Raum, zu dem für das Kind jederzeit Blickkontakt möglich ist. Der Ablösungsprozess wird nun angebahnt. Der Begleiter lässt das Kind schon eigenständig und selbstständig Situationen meistern. Die Erzieher bahnen dabei langsam und sensibel Kontakte zum Kind an und bauen eine Beziehung auf. In dieser Woche wird die Zeit auf 3 Stunden täglich erhöht.

3. und 4. Woche:

Wir versuchen gemeinsam einen langsamen Ablösungsprozess von dem Begleiter. Dieser geht aus dem Raum oder auch mal kurz aus dem Haus. Die Zeit wird verlängert oder den Bedürfnissen und Verhalten des Kindes angepasst.

Die Eingewöhnungszeit richtet sich immer nach den Kindern, je nach Bedarf werden die einzelnen Stufen der Eingewöhnung verlängert oder verkürzt. Nur wenn ein Kind richtig eingewöhnt ist, kann es sich wohl fühlen und ist ankommen.

Rituale geben den Kindern Sicherheit und Vertrauen. Sie sind wichtig für die Begrüßung und Verabschiedung. Hier sollen nur einige Beispiele genannt werden:

- das tägliche Winken am Fenster oder an der Tür
- das Mitbringen eines vertrauten Kuscheltiers
- der Abschiedskuss
- das Mitbringen eines vertrauten Spielzeuges oder Schmusetuches
- das Mitbringen eines Schnullers

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind z.B. auch von der Erzieherin trösten lässt, wenn es gerne in die Gruppe kommt und sich dort sichtlich wohl fühlt.

Die tägliche Zusammenarbeit, der Austausch mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Eingewöhnung des Kindes.

7.3. Schlafsituation

Die Schlafsituation ist ein wichtiger Aspekt des Tagesablaufes, da ausreichend Schlaf für die gesunde Entwicklung von Kleinkindern entscheidend ist. Jedes Kind hat seinen eigenen, vertrauten Schlafplatz. Die Bettwäsche wird einmal im Monat mit nach Hause genommen und gewaschen. Der Schlafraum ist abgedunkelt und ruhig, um eine entspannte Umgebung zu schaffen. Eine vertraute Person vom Fachpersonal ist immer im Zimmer und führt ein Schlafprotokoll. Wir berücksichtigen individuelle Bedürfnisse, d.h. manche Kinder brauchen Nähe oder bestimmte Einschlafhilfen, andere schlafen schneller alleine ein. Jedes Kind hat seine eigene flexible Schlafenszeit. Das Wecken ist ein „sanftes Wecken“, d.h. ruhig und einfühlsam. Das Kind hat dann Zeit zum Ankommen.

7.4. Tagesablauf

Im Krippenbereich gibt es feste Abläufe im Alltag, die den Kindern eine Orientierung und Ordnung bieten.

Diese können je nach den Bedürfnissen der einzelnen Kinder und der gesamten Gruppe flexibel gestaltet werden.

7.00 – 8.30 Uhr	Ankommen der Kinder Freispiel Aufräumen
8.30 – 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00 – 9.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.45 – 11.30 Uhr	Entwicklungsangemessene Aktivitäten wie Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher, Gespräche, Gartenzeit, Turnen etc.
11.30 – 12.15 Uhr	Mittagessen
12.15 – 14.00 Uhr	Ausruhen und Schlafen leise Beschäftigung für Nichtschläfer Abholzeit
14.00 – 16.30 Uhr	Freispiel Spielzeit im Garten Abholzeit (abhängig von den Buchungszeiten)
	Wickeln, Schlafen, Ruhephasen werden individuell auf das Kind abgestimmt.

7.5. Gestaltung der Mahlzeiten

Alle Krippenkinder bringen von zu Hause eine Tasche mit, in der sich ihre eigene Brotzeit befindet; diese orientiert sich an den Vorlieben und Bedürfnissen des Kindes.

Alle Kinder haben eine Getränkeflasche dabei, die wir ggf. mit Tee, Wasser und Schorlen je nach Geschmack des Kindes nachfüllen; so kann jedes Kind nach Bedarf trinken.

Alle Kinder treffen sich zu einer gemeinsamen Brotzeit in der Essecke. Bevor wir mit dem Essen beginnen, beten wir zusammen ein Gebet und sprechen einen Tischspruch miteinander.

Das Bedürfnis nach Essen und Trinken ist für Kinder in diesem Alter eine sehr sinnliche Erfahrung und ein elementares Verlangen, deshalb können die Kinder neben der gemeinsamen Brotzeit jederzeit essen und trinken. Um die Entwicklung eines gesunden Sättigungsgefühls zu unterstützen, muss das Kind nicht aufessen.

7.6. Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/ Rückzugsmöglichkeiten

Für Kinder unter 3 Jahren ist es wichtig zur Ruhe zu kommen, sich zurückziehen zu können, um die Eindrücke des Tages oder auch Gelerntes zu verarbeiten und sacken zu lassen. In dieser Phase ruht sich das Kind aus und kann wieder neue Kraft und Energie schöpfen, um danach weiter mit wachen Augen auf Entdeckungsreise zu gehen.

Die Krippenkinder haben unterschiedliche Möglichkeiten zur Ruhe zu kommen oder sich aus dem Gruppengeschehen zurückzuziehen.

Das Kind kann selbständig entscheiden, wann es eine Auszeit nimmt.

Alle Kinder bringen von zu Hause ein Kissen, eine Decke und ihr Lieblingskuscheltier mit. Merkt ein Kind, dass es Ruhe und Entspannung braucht, kann es selbstständig jederzeit diese Dinge holen und sich zurückziehen.

- Die Kinder können sich in den verschiedenen Nischen und Höhlen einen Platz suchen.
- Sie können in den Schlafraum gehen und sich dort in ihr „Nestchen“ kuscheln, in ihr Gitterbett oder auf ihre Matratze legen.

8. Das Raumkonzept – die bewegte Kinderkrippe

Bewegung macht schlau!

Bewegung – eine Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Welt

Bewegung und körperliche Aktivität spielen im frühkindlichen Bildungs- und Lernprozess eine bedeutende Rolle.

In unserer Krippe wurde das Raumkonzept „Bewegte Kinderkrippe“ in Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro „Schilling Raumkonzepte“ umgesetzt.

Ein großer, fester Einbau, der auf verschiedenen Ebenen zu begehen ist, bildet die Basis des Gruppenraumes.

- Säuglinge und Kleinkinder lernen sich zu bewegen und gleichzeitig entdecken sie über Bewegung sich selbst und ihre Umwelt.
- Kleine Kinder müssen etwas ergreifen, um es zu begreifen und etwas anfassen, um es zu erfassen!
- Bewegung hilft ihnen dabei, selbständig zu werden und Selbstvertrauen zu gewinnen, Sozialkompetenz und erstes Weltwissen aufzubauen, kurz: sich kindgerecht zu bilden.

„Ein Kind geht nur so weit, wie es seine Entwicklung zulässt“.

Unsere **Bewegungseinbauten** bieten verschiedene Höhlen und Nischen und unterschiedliche Barrieren wie Stufen, Podeste, Treppen, Rutschen oder wellenförmige Ebenen.

Auf verschiedenen Ebenen gibt es Seilnetze, über die man gehen kann. Ausschnitte, Öffnungen und bunte Fenster laden ein, den Raum in einem anderen Licht (Farbe) zu sehen.

Der Zugang ist so gestaltet, dass die Kinder je nach ihrem Entwicklungsstadium immer neue Wege, Anforderungen und Erfahrungen machen können.

Dimensionen:

- unterschiedliche Ebenen
- unterschiedliche Materialien
- unterschiedliche Anforderungen
- Licht und Farbe

Der **Essplatz** ist durch ein Podest an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und fördert gleichzeitig die Selbstständigkeit der Kinder.

Die Kinder sitzen in „Kinderhöhe“ am Tisch und die Erzieher*innen sitzen auf „Erwachsenenhöhe“ vor dem Podest.

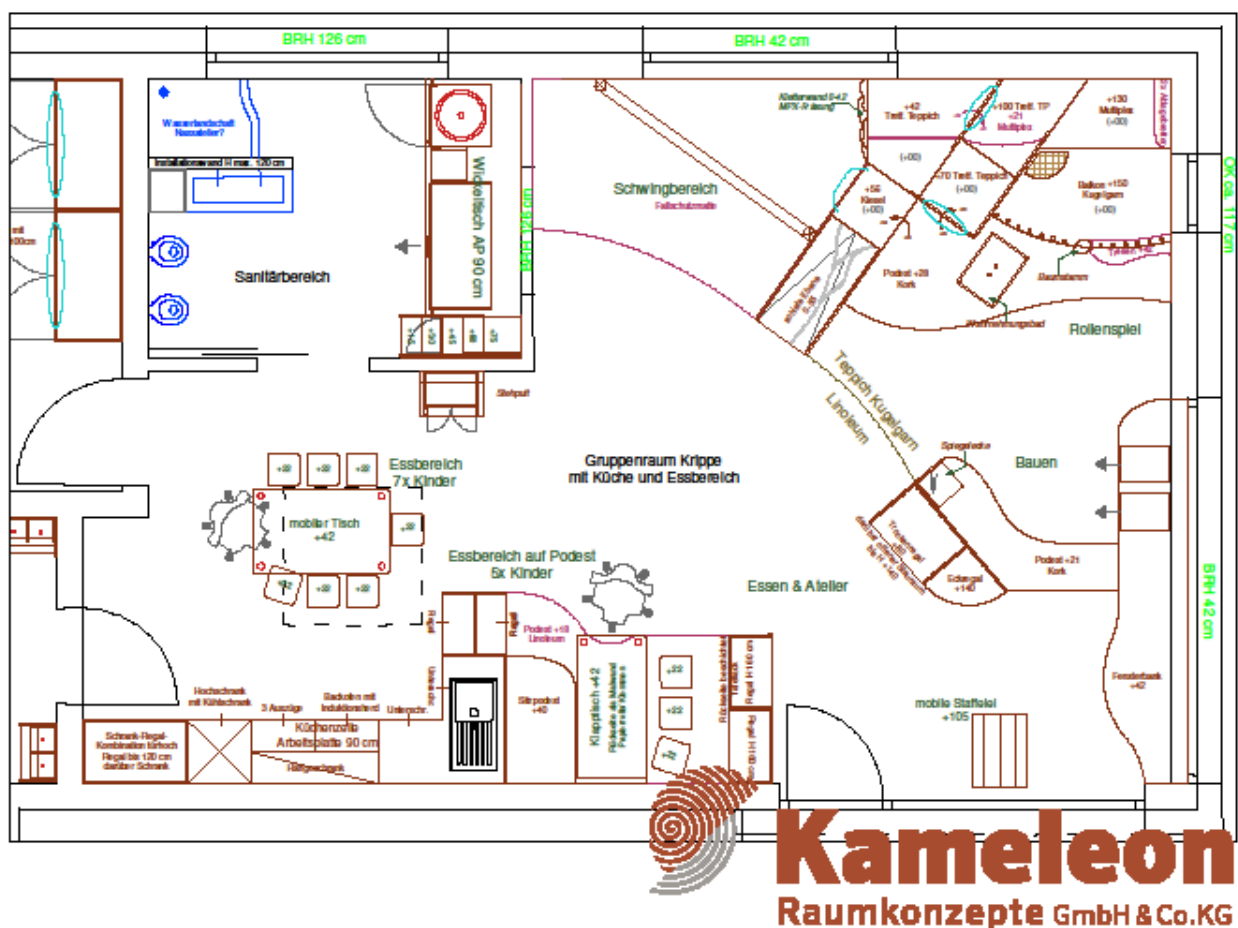
Durch das Podest können sich die Kinder an der Küchentheke selbstständig bedienen.

Der **Schlafrum** ist mit einem Schlafpodest ausgestattet, auf dem die Kinder ihren Ruheplatz auf Matten finden können. Für besondere Schlafbedürfnisse und -gewohnheiten stehen auch Gitterbettchen und „Nestchen“ zur Auswahl.

Ganz bewusst haben wir uns für ein „In-Raumkonzept“ entschieden, so ist der Sanitär-/Wickelraum vom Gruppenraum zugänglich und mit einem Fenster versehen, das einen Überblick ermöglicht.

In diesem Nassbereich befinden sich auch ein Wasserspiel- und Experimentierbereich.

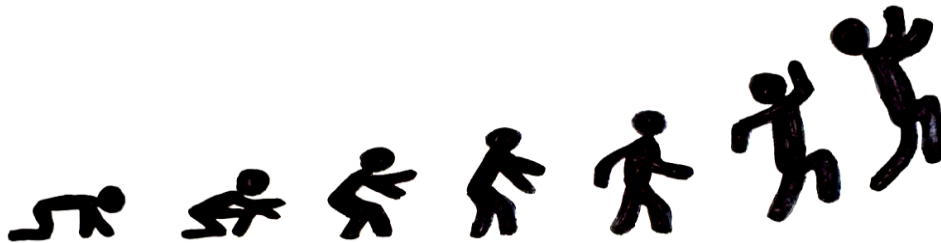
Für die Eltern wurde ein kleiner Aufenthaltsbereich eingerichtet, der auch mit einem Fenster Einblicke in den Gruppenraum gestattet.



9. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche Basiskompetenzen

9.1. Motorik und Bewegung

Kinder unter 3 Jahren lernen ihre Umwelt über Bewegung kennen – Erkunden, Neues Entdecken und immer mehr Mobilität erlangen stehen im Vordergrund und fließen dementsprechend in das Raumkonzept unserer Krippe hinein. Vom Robben und Krabbeln zum Aufrichten, Stehen und Gehen, Klettern und Rutschen – Schritt für Schritt erweitert sich der Bewegungsradius des Kindes. Unsere Bewegungslandschaft trägt dazu bei, dass das Kind in seiner Entwicklung auf vielfältige Weise unterstützt wird.



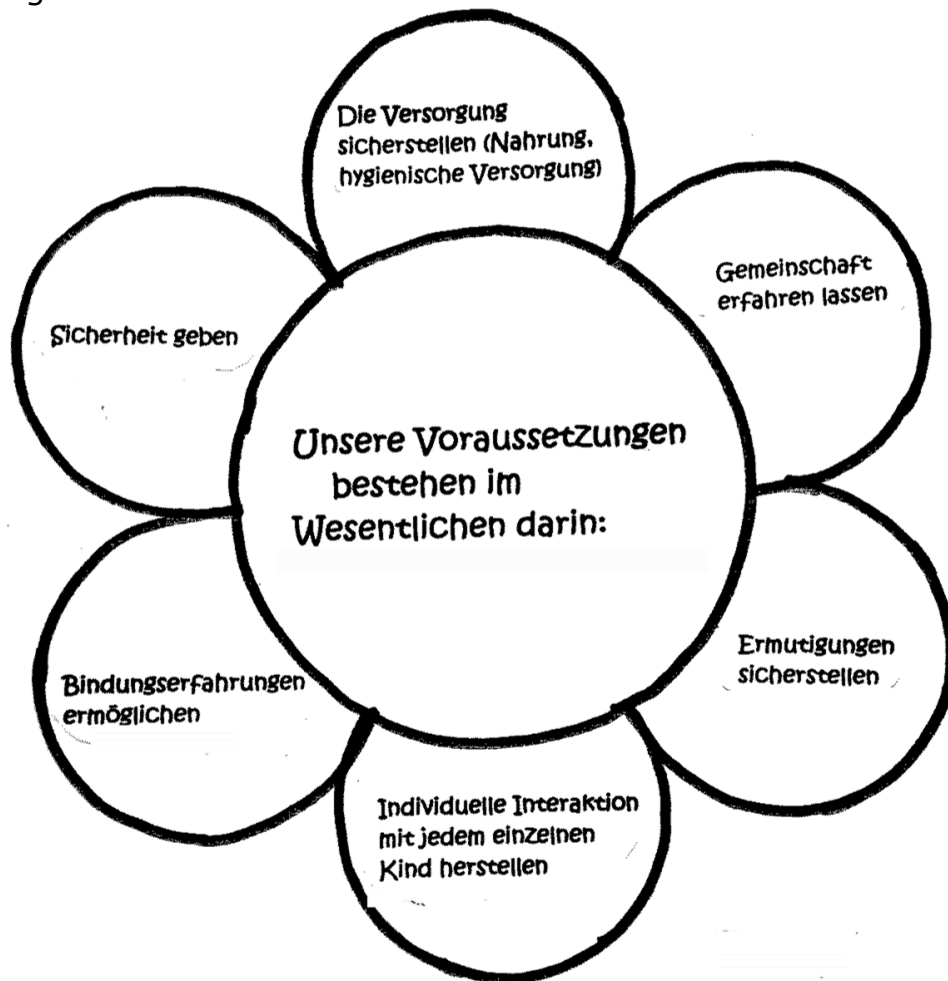
Selbstverständlich sind Unfallgefahren und Verletzungsrisiken ausgeräumt, aber wir trauen unseren Kindern auch zu, ihre eigenen Erfahrungen mit Hindernissen zu machen und für das Leben zu lernen.

Auch in unserem Garten wird das Kind aufgefordert, seinem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Die Fahrzeuge (z.B. Bobby Cars) laden mit einer Straße zum Bewegen ein und ein Kletterbereich mit Rutsche bietet vielfältige Bewegungsanlässe bei frischer Luft.

9.2. Entwicklungsabläufe

Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes ist individuell.

Kinder im Krippenalter sind Entwicklungsriesen. In keiner weiteren Lebensphase verläuft die Entwicklung so rasant wie in den ersten Lebensjahren. Deshalb ist es wichtig, mit sehr guten Kenntnissen und emotionaler Zuneigungen den Kindern gute Bildungsvoraussetzungen zur Verfügung zu stellen.



In der Krippe ist zunächst die Persönlichkeit der Fachkraft wichtiger als die Gruppe. Das „DU“ zu den anderen Kindern erlangt erst langsam Bedeutung für das einzelne Kind in der Krippe. Phasen der Ruhe und der Aktivität wechseln sich noch individuell ab. Der eigene Tagesrhythmus ist noch prägend. Mit zunehmendem Alter wächst das Kind in die Gruppenstruktur hinein. Jetzt spielen die Gesamtgruppe, der Gruppenrhythmus und eine fremdbestimmte Struktur eine größere Rolle. Deshalb sehen wir die Krippenarbeit nicht angebotsorientiert, sondern beziehungsorientiert.

9.3. Körperliche Entwicklung

Ab dem 1. Lebensjahr begreift das Kind immer besser, dass es eine eigene Persönlichkeit ist. Es wird körperlich immer mobiler und beginnt, sich schneller vom Erwachsenen zu entfernen. Durch ständiges Probieren und Untersuchen der Dinge, die es umgeben, bildet das Kind eine feinere Motorik heraus. Das Zusammenspiel von Auge und Hand wird genauer. Die Geschicklichkeit der Hände verbessert sich deutlich. Seine Bewegungen werden gezielter und bewusster. Zur Bildung neuer Verbindungen im Gehirn braucht das Kind jede sinnliche Wahrnehmung, Berührung und jegliche Art von Bewegung.



Durch unser Raumkonzept hat das Kind täglich die Möglichkeit, mit seinen individuellen Fähigkeiten den Raum immer weiter zu erobern. Geistige Leistungsfähigkeit und Sprache stehen auch mit der Motorik im engen Zusammenhang. So zeigt das Kind mit seiner eigenen Körpersprache, z. B. Klatschen bei Freude, seine Emotionen.

Die Wissbegier und die Freude am Probieren sind schier unerschöpflich. Gleichzeitig werden im Raumkonzept dem Kind Ruhezonen angeboten, wo das Kind auch die Möglichkeit hat sich zurückzuziehen, um das Erlebte zu verarbeiten. Mit dauerndem Versuchen und Probieren entwickelt das Kind eine wachsende Unabhängigkeit und Sicherheit.

9.4. Gesundheitserziehung und Pflegemaßnahmen

Die Zeit der Pflege sehen wir als die intensivste Zeit mit Ihrem Kind an. Die Art und Weise, wie Pflege geschieht, ist von großer Bedeutung für unsere Beziehung zum Kind und für dessen emotionale und soziale Entwicklung. Wichtig für solche Art der Pflege ist, sich ausreichend Zeit zu nehmen für jedes einzelne Kind, beispielsweise um es zu wickeln.



Bei der Nahrungsaufnahme werden die Mahlzeiten so organisiert, dass Kinder möglichst viele Gelegenheiten haben zum selbstständigen und experimentierfreudigen Essen – mit Finger, Gabel oder Löffel. Bei der Auswahl der Lebensmittel, Speisen und Getränke wird darauf geachtet, dass diese abwechslungsreich, gesund und ausgewogen ist. In einer entspannten Atmosphäre essen die Kinder regelmäßig gemeinsam in der Gruppe. Soziale Interaktionen entstehen und der Gemeinschaftssinn wird gestärkt.

9.5. Religiöse, wertorientierte Erziehung

Unser Erziehungsauftrag ist auf ein christliches Menschenbild ausgelegt. Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes und wird als eine Persönlichkeit mit eigener Würde geachtet und angenommen.

Das Ziel unserer religionspädagogischen Arbeit ist, den Kindern ein christliches Miteinander im täglichen Umgang zu vermitteln. Kurze christliche Lieder prägen unseren Tag. Kurze Morgengebete, freie Gebete und Tischgebete sind in unserem Alltag verankert.

Aber auch die Kirchentür bleibt den Krippenkindern nicht verschlossen. Die Kinder erfahren, wie sie von innen und außen aussieht und erleben, wie sich bei kindgerechten Gottesdiensten Lieder und Musik anhören. Auch erste kleine biblische Geschichten, wie z. B. „Das verlorene Schaf“, werden den Kindern nähergebracht. Die Teilnahme an gemeinsamen Gottesdiensten mit den Kindergartenkindern bereichert auch unsere Kleinen und gibt ihnen ein Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinschaft der Glaubenden.

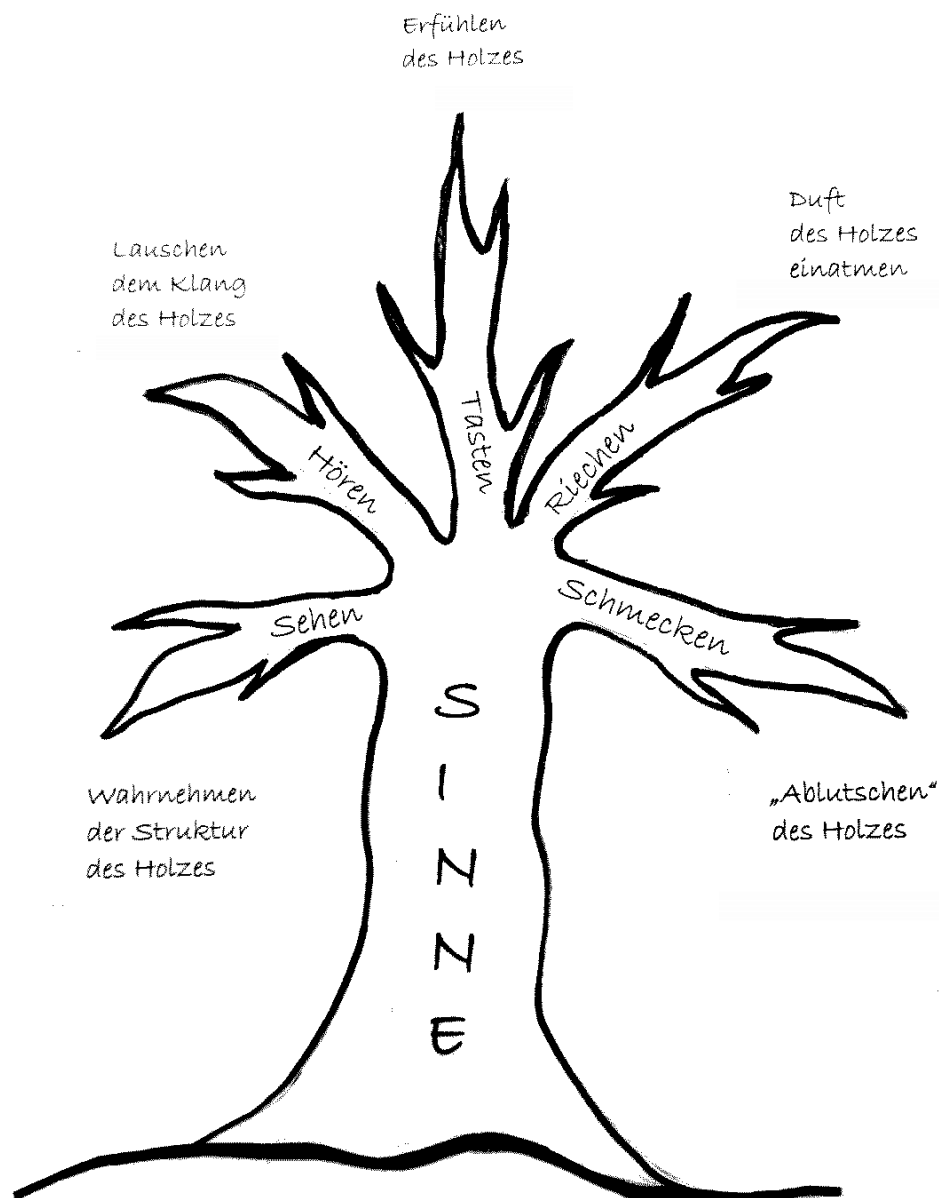


9.6. Entwicklung der Sinne

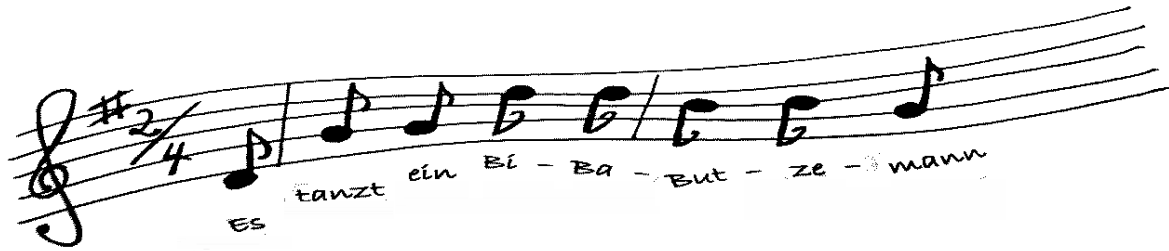
Krippenkinder sind sinnreiche Wesen. Sie haben Freude am Einsatz all ihrer Sinne. Noch haben sie eine Antenne für alles, was ihre elementaren Sinneswahrnehmungen betrifft. Basierend auf diesem Wissen bietet unser Raumkonzept dem Kind ständig neue Möglichkeiten, seinem Forschertrieb gerecht zu werden. Verschiedene Holzstrukturen regen das Kind zum sinnlichen Wahrnehmen seiner Umgebung an.

So sieht das Kind die Struktur, ertastet das Holz, erfährt dabei evtl. den Klang, erlebt die Härte des Holzes und gleichzeitig die Wärme dieses Naturproduktes. Darüber hinaus ergänzen bunte Glasornamente und Taue das Gesamtkonzept.

Bei unserer Raumerfahrung müssen die Kinder alle ihre Sinne einsetzen und sich auf neue Situationen einstellen. Dabei wird die Bewegungskoordination geschult, indem vom Raum eine besondere Herausforderung an die Differenzierung der Sinneswahrnehmung ausgeht.



9.7. Musikalische Erziehung



Musizieren und Tanzen sind elementare Ausdrucksformen. Kleinkinder haben ein großes Bedürfnis, mit ihrer Stimme und ihrem Körper musikalisch tätig zu sein. Sie erfreuen sich an Liedern, oder lassen sich durch Lieder beruhigen. Auch bewegen sie sich gerne im Rhythmus der Musik und lassen dabei ihren Gefühlen freien Lauf.

Unsere rhythmischen, musikalischen Angebote unterstützen die Kinder bei der Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben. Musizieren im Kleinkindalter fördert die Entfaltung von Gehör, Stimme, Atmungsorganen und Bewegungsapparat und bietet wichtige Impulse für kognitive, emotionale und soziale Entwicklung.

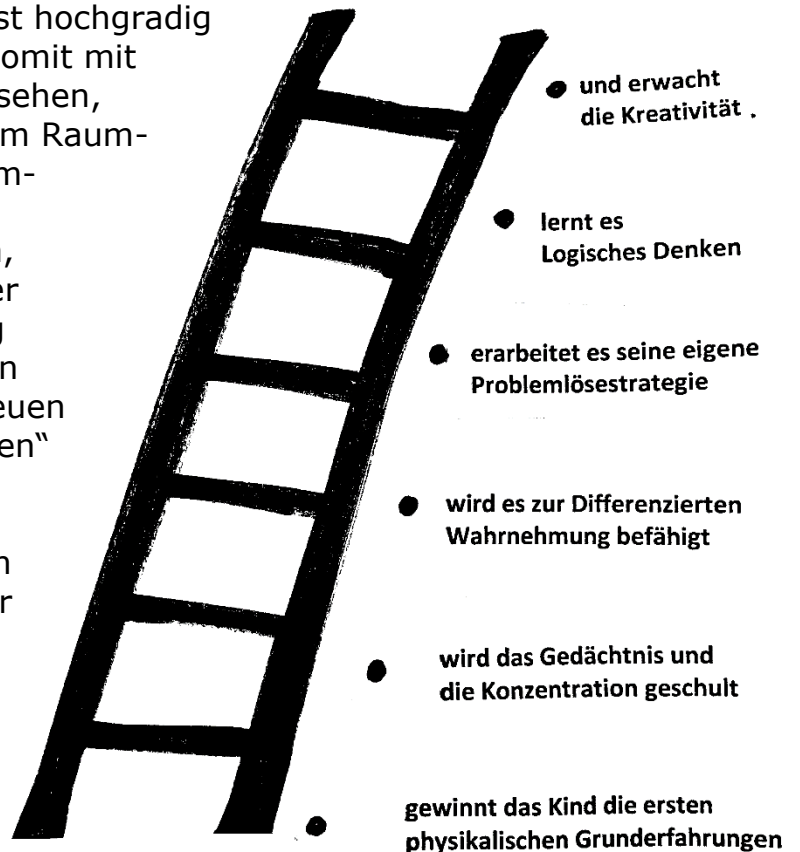
Basierend auf diesem Wissen erleben die Kinder bei uns täglich Musik in vielen Facetten, auch in der Gemeinschaft mit den Kindergartenkindern.

9.8. Kognitives Lernen

Das Gehirn von Krippenkindern ist hochgradig aktiv, vernetzt und flexibel und somit mit einem riesigen Lernpotenzial versehen, dass es abzurufen gilt. In unserem Raumkonzept erfahren die Kinder Raumdimensionen.

Sind sie ganz oben angekommen, betrachtet man die Welt aus einer anderen Perspektive. Gleichzeitig erobert das Kind sich einen neuen Standort, und das Erleben der neuen Raumbeziehung „unten“ und „oben“ wird in Bewegung und über den Körper erfahren.

Alles im Blick zu haben, gibt auch Gelegenheit zur Übernahme einer neuen Rolle, nämlich größer als der Erwachsene zu sein, sogar einmal auf ihn herabzuschauen, das Spiel der anderen zu beobachten, sich zurückzuziehen und doch alles im Bild zu haben.



In diesem Prozess

9.9. Soziales Lernen

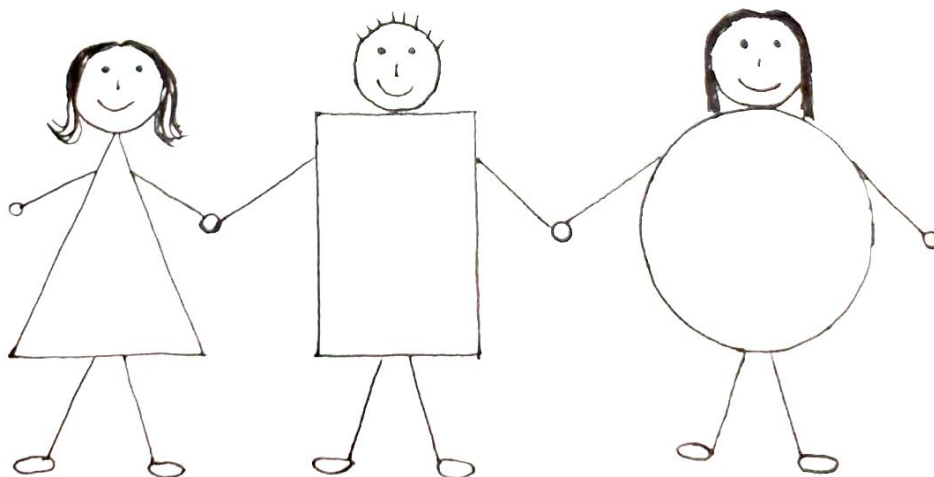
Soziales Lernen wird elementar durch das Vorleben des Erwachsenen und in der Interaktion mit anderen Kindern erlebt und vermittelt. Hier ist ein geborgener Raum grundlegend, wo sich das Kleinkind sicher fühlt und sich so frei bewegen kann.

Deshalb ist es uns wichtig, dass Ihre Kinder eine verlässliche Bindungsperson erleben, die auf alle Bedürfnisse und Nöte der Kinder eingeht und angemessen auf sie reagiert.

Unser Raumkonzept lädt zum Forschen ein. Beim Entdecken, Erkunden und Gestalten begleiten wir das Kind individuell und bestärken es in seinem Tun. Jedes erhält dabei so viel Fürsorge und Zuwendung, wie das Kind es benötigt. Durch das Gefühl der Geborgenheit und des angenommenen Seins erwachen das Selbstbewusstsein, die Selbstsicherheit und damit das Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten. Auch die Partizipation wird dadurch gefördert, da das Kind selbst entscheidet, welche Ebene im Raum es wählt, bzw. von welchem Spielpartner es begleitet wird.

In der Interaktion mit den anderen Kindern geben sich die Kinder untereinander bereits erworbenes Wissen und Gruppenregeln weiter. Sie erleben unterschiedliche Entwicklungszustände, nehmen unterschiedliche Bedürfnisse wahr, lernen Konflikte auszutragen und gegenseitig Rücksicht zu nehmen.

In unseren Rückzugsorten hat das Kind auch die Möglichkeit, sich auszuruhen und danach in aller Ruhe zu entscheiden, ob und mit wem es in Kontakt treten möchte.



Gemeinsam sind wir stark!

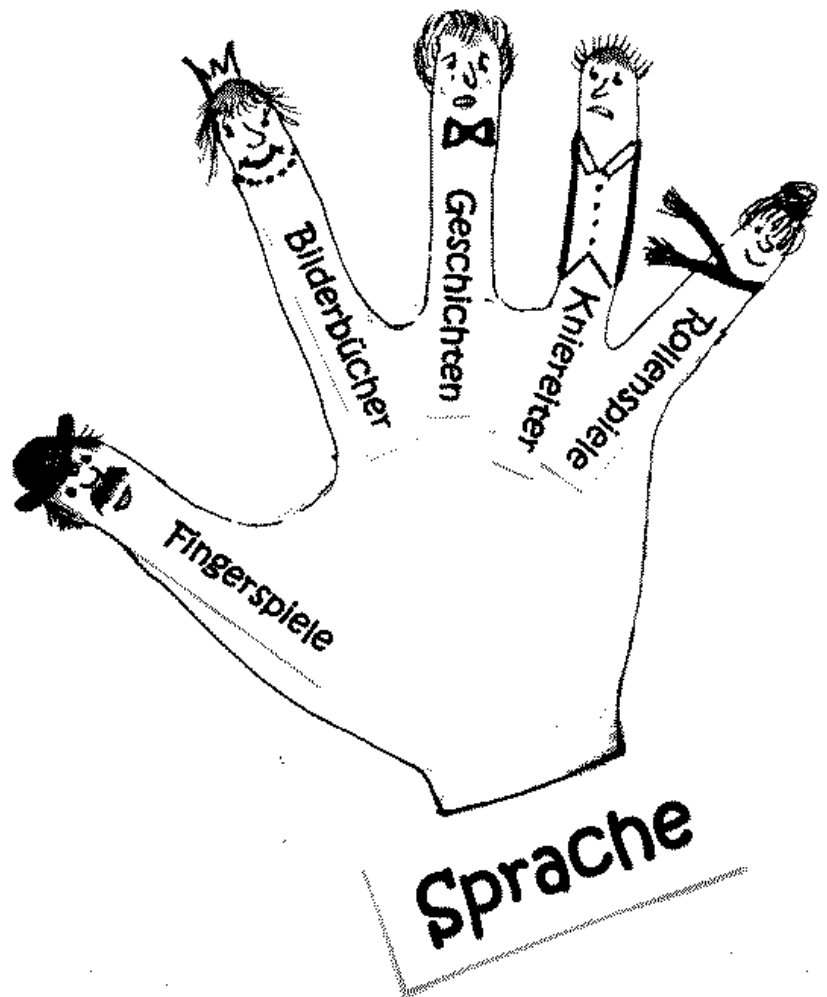
9.10. Sprache – Mehrsprachigkeit

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt!“ (Wilhelm von Humboldt)

Der Spracherwerbsprozess ist kein isolierter Vorgang, sondern wird als Teil der Gesamtentwicklung des Kindes verstanden. Grundlegend ist eine tiefe Verbundenheit zur Bezugsperson. Sprache und Bewegung sind fest miteinander verknüpft und bedingen sich.

Sprechen ist eine motorische Handlung, die eine sehr komplexe Bewegungsplanung erfordert. Spezifische Bewegungen des Mundes, der Zunge und der Lippen müssen so geordnet werden, dass der dabei entstehende Ton ein Wort bildet. Das Kind muss außerdem entscheiden, welches Wort einen großen Anteil an der Speicherung von Laut-, Wort- und Satz-schemata bei seinem Spracherwerb hat.

In unserem Raumkonzept trainiert das Kind ständig seinen Körper und verinnerlicht so Bewegungen, die ihm grundlegend zum Spracherwerb verhelfen.



Im Alltag verwenden wir viele Fingerspiele und Knireiter, da sie eine ideale Verbindung von Sprache und eigener Handlung sind. Durch die Verknüpfung von Sprache und Bewegung werden Synapsen angeregt und damit aktive Sprachförderung betrieben.

Bei elementaren Gesprächen, einfachsten Geschichten und Bilderbüchern werden dem Kind vielfältige Möglichkeiten zum Spracherwerb angeboten. Krippenkinder haben zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr schon die wichtigsten Strukturen und „Baupläne“ ihrer Erstsprache erfasst. Das Aufwachsen und die Begegnung mit noch weiteren Sprachen sehen wir in der Krippe als eine Bereicherung.

10. Pädagogisches Handeln

10.1. Entwicklungsprozesse wahrnehmen

Teil unseres professionellen Umgangs mit den Kindern ist das Dokumentieren der Lern- und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes. Dazu gehört die ständige Beobachtung, um das Kind in seiner Gesamtentwicklung zu erfassen und im Weiteren zielorientiert zu fördern. Unser Augenmerk ist darauf gerichtet, was das Kind schon alles kann, weiß und versteht.

Gerade in den ersten Lebensjahren ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen, den Eltern, von signifikanter Bedeutung. Im ständigen partnerschaftlichen Dialog werden aktuelle Beobachtungen, Interessen und Bedürfnisse Ihres Kindes ausgetauscht und somit die Entwicklung bestmöglich unterstützt.

Als inklusiver Kindergarten sind auch heilpädagogische Krippenkinder willkommen und bereichern unsere Arbeit. Vernetzungen mit anderen Institutionen, wie Kinderärzte, Logopäden, Frühförderstellen, Ergotherapeuten gehören für uns hierbei selbstverständlich mit dazu.

Beobachtung und Dokumentation

- Dokumentation nach der Entwicklungstabelle von Beller
- Beobachtungsbogen für Kinder unter 3 von Schaaf-Kirschner
- Lerngeschichten
- Portfoliomappe

Ein Fotoalbum dokumentiert und begleitet die Kinder durch die Krippenzeit.

10.2. Übergang zum Kindergarten

Der Übergang von der Krippe zum Kindergarten ist ein sensibler Prozess für Ihre Kinder, aus dem es gestärkt hervorzugehen gilt. Um dem Kind diesen Prozess zu erleichtern, unternehmen wir regelmäßig gemeinsame Aktionen mit dem Kindergarten. Dabei lernt das Krippenkind bereits den gesamten Kindergarten kennen, sowie die Erzieher in den neuen Gruppen. Hier hat das Kind auch die Möglichkeit, in Interaktionen mit Kindergartenkindern zu treten und dabei Freunde zu gewinnen. Umgekehrt erleben auch die Kindergartenkinder die Besuche aus der Krippe als Chance, in ihrem Sozialverhalten zu wachsen. Dieses Gesamtkonzept, „Kinder unterstützen Kinder“, bereichert das Erzieher-Krippenkind-Verhältnis auf eine besondere und einzigartige Weise.

Der Wechsel in den Kindergarten findet bei uns je nach Alter und Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder statt.

Im September können alle Kinder wechseln, die bis dahin schon 2,6 Jahre alt geworden sind.

Für alle Kinder unter drei Jahren kann die Krippenzeit, in Absprache mit dem pädagogischen Personal und Eltern, noch bis Dezember verlängert werden.

Falls noch Plätze im Kindergarten frei sind, können dann im Januar noch Kinder wechseln, die bis Januar 2,6 Jahre alt sind.

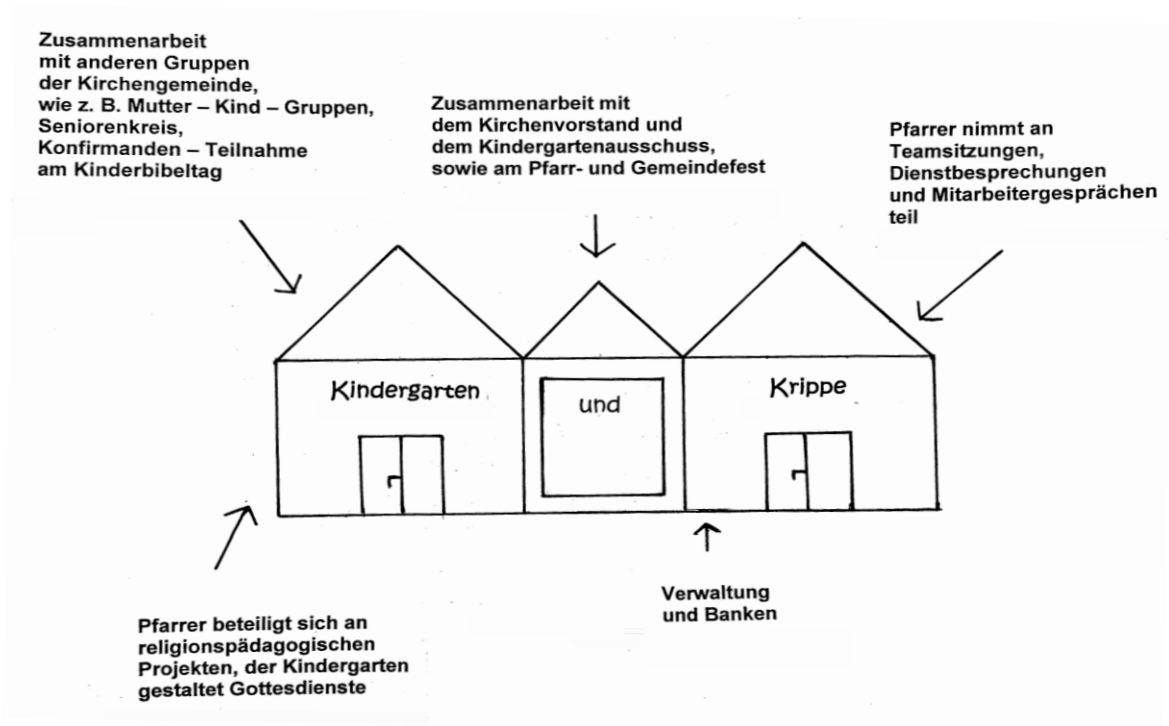
Dies geschieht ebenfalls in Absprache mit dem pädagogischen Personal und den Erziehungsberechtigten.

C Kommunikation und Qualitätssicherung

11. Vernetzung

11.1. Zusammenarbeit mit dem Träger und der Kirchengemeinde

Das folgende Schaubild zeigt die vielfältigen Verknüpfungen des Kindergartens.



11.2. Zusammenarbeit im Team

Ein Team zeichnet sich aus durch:

- ➔ eine gemeinsame Zielorientierung – wir sind für die Kinder da!
- ➔ ein Wir-Gefühl
- ➔ klare und konstruktive Kommunikation
- ➔ Struktur und Ordnung
- ➔ abgeklärte Rollen
- ➔ transparente, nachvollziehbare Regeln und Normen
- ➔ Offenheit für Unterschiedlichkeit und Veränderung

Auch kann die Realisierung von Inklusion nur im Team gelingen. Dementsprechend sind wir darauf bedacht, stets die Stärken und Bedürfnisse eines jeden Kindes zu reflektieren bzw. zu überlegen, wie man ihm neue Horizonte eröffnen kann.

In unserem Kindergarten finden regelmäßig Teamsitzungen mit dem gesamten Personal und teilweise mit Beteiligung des Trägers statt.

Hier werden Jahresplanung, Feste, Gottesdienste, Gruppensituation und vieles mehr besprochen.

Weitere Inhalte können sein:

- Austausch über Ist-Stand der Kinder
- Dokumentation, z.B. Beobachtungsbögen
- Vorbereitung und Austausch über Entwicklungsgespräche
- Aufgaben plane, besprechen, verteilen

Außerdem finden gruppeninterne Gespräche statt, um Wochenpläne zu erstellen und Beobachtungen über Kinder auszutauschen, usw.

Zur Qualitätssicherung nimmt das Personal an Weiterbildungen teil, deren Inhalte im Team ausgetauscht werden.

11.3. Anmeldung / Aufnahmegespräch

Die Anmeldung für unseren Kindergarten ist jederzeit möglich.

Am Tag der offenen Tür sowie bei einem festen Termin haben die Eltern die Möglichkeit sich über die Einrichtung und die Konzeption zu informieren. Im Mittelpunkt steht für uns die Beantwortung aller Fragen.

Bei einer verbindlichen Zusage vereinbaren wir mit Ihnen ein ausführliches Anmeldegespräch.

Die Inhalte sind:

- Erstes Kennenlernen
- Historie, Entwicklungsverlauf des Kindes
- spezielle Bedürfnisse und Wünsche wahr- und aufnehmen
- erste Einblicke in die Einrichtung geben
- Fragen abklären (Fragebogen zur Bedarfserhebung)
- Eingewöhnungszeit und -verlauf besprechen
- Informationsgespräch mit standardisiertem Fragebogen

11.4. Bildungspartnerschaften mit den Eltern

Der Kindergarten ist eine familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung. Es ist uns ein großes Anliegen, dass der Bildungsauftrag mit den Eltern partnerschaftlich sehr gut gelingt. Zum Wohle Ihres Kindes möchten wir Hand in Hand Ihre und unsere Kompetenzen nutzen und zielführend gebrauchen. So werden Ihrem Kind die bestmöglichen Bildungs- und Lernfelder eröffnet.

Informationen erhalten die Eltern durch:

- Pinnwand im Eingangsbereich
- Pinnwände der einzelnen Gruppen
Wochenpläne, Veranstaltungen, aktuelle Informationen
Beispiel: Wochenplan
Der Wochenplan informiert auf anschauliche Weise über das Thema, den jeweiligen Tag, Bastelangebote und Projektarbeiten und die Ziele der Beschäftigungen sowie den Schwerpunkt der Vorschularbeit
- Elternbriefe

Elternabende – verschiedene Formen:

- mit pädagogischen Themen
- Bastelaktionen
- Elternkaffee

Feste und Feiern miteinander gestalten:

- Laternenumzug
- Adventsgottesdienst
- Sommerfest
Beispiel: Die Eltern übernehmen den Auf- und Abbau, kümmern sich um Bewirtung und organisieren in Absprache das Rahmenprogramm

- (z.B. Zauberer)
- Abschiedsgottesdienst

Aktionen durch das Jahr mit Beteiligung der Eltern:

- Ausflüge
- Verkaufsaktionen – Adventskranz-Verkauf
- Happy Wash Day
- Losbude

11.5. Partizipation der Eltern

Partizipation bedeutet, Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung. So binden wir interessierte Eltern in die Erstellung der Konzeption, die Jahres- bzw. Rahmenplanung, die Projektarbeit, die Öffentlichkeitsarbeit mit ein.

Elternvertreter und Interessierte sind Multiplikatoren des Kindergartengeschehens und fördern die Transparenz.

Beispiel: In Elternabenden, Elternbeiratssitzungen bitten wir die Teilnehmer in Form eines Brainstormings ihre Idee und Wünsche einzubringen.

11.6. Elterngespräche

Jederzeit sind wir zu Elterngesprächen (Eingewöhnungszeit, Entwicklungsgespräch, Vorschulgespräch) bereit; ggf. können diese auch durch die Erzieherinnen angeregt werden.

In „Regenbogengesprächen“ werden die verschiedenen Kompetenzen Ihres Kindes unterstrichen. Das Bild des Regenbogens stellt hierbei die ganze Persönlichkeit des Kindes dar, wobei jede Farbe eine oder mehrere unterschiedliche Stärken Ihres Kindes zugeordnet werden. (Ein allgemeiner Bereich, der sprachliche Bereich, die soziale Kompetenz, der kognitive Bereich, der Bereich der Grob- und Feinmotorik, die Kreativität und Raum für die Einschätzung der Eltern.) Auf diese Weise entsteht ein ganzheitliches Bild von Ihrem Kind. Daraus können sich auch Anregungen für eventuell weiterführende Maßnahmen wie Ergotherapie, Logopädie und Frühförderung oder der Hinweis auf den positiven Einfluss von Musikschule, eines Sportvereines oder der Nutzung von speziellen Kursen ergeben.

Elterngespräche haben zum Ziel eine gemeinsame Sicht auf das Kind zu haben und so den Entwicklungsverlauf des Kindes zu begleiten.

Selbstverständlich unterliegen die Mitarbeiter der Schweigepflicht. Auch auf diese Weise wird das besondere Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und dem Kindergartenteam ausgedrückt.

Weitere Formen sind:

- Tür und Angelgespräche
- Hospitation.

Beispiel: Hospitation

Den Eltern wird die Möglichkeit geboten zu einem vereinbarten Termin in der Gruppe des Kindes zu hospitieren. D.h. unser pädagogisches Arbeiten, das Verhalten ihres Kindes in der Gruppe wahrzunehmen und innere Strukturen kennenzulernen. Im Anschluss ist ein gemeinsamer Austausch grundlegend.

11.7. Beschwerdemanagement

Ein effektives Beschwerdemanagement im Kindergarten ist entscheidend, um Konflikte oder Unzufriedenheit bei Eltern, Erziehern und anderen Beteiligten frühzeitig zu erkennen und zu lösen. Es hilft dabei, die Qualität der Betreuung zu sichern und ein positives Miteinander zwischen den Eltern und dem Kindergartenpersonal zu fördern.

Kritik, Verbesserungsvorschläge, Anregungen oder Anfragen können in unserer Kita von den Eltern, den Kindern und den Mitarbeitern vorgebracht werden.

Unser professioneller Umgang mit jeder Beschwerde ist es, diese ernst zu nehmen und den Ursachen der Beschwerde auf den Grund zu gehen. Ziel ist es, das Problem möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Konstruktive Kritik gibt uns die Möglichkeit uns zu verbessern und uns weiterzuentwickeln. Wir sehen Beschwerden nicht als „lästig“, sondern als Entwicklungschance!

11.8. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartens.

Jedes Jahr wird er von den Eltern neu gewählt. Seine Mitglieder unterstützen unsere Arbeit aktiv und vertreten die Interessen der Einrichtung in der Öffentlichkeit z. B. durch Zeitungsartikel, Basare, die Losbude an der Pfingstkirchweih, Verkaufsaktionen, Spendensammlungen, bei Festen, den Gartenaktionen usw.

In regelmäßigen Abständen trifft sich der Elternbeirat zu Sitzungen, mit der Kindergartenleitung und den Vertretern des Trägers.

Der Elternbeirat wird gehört bei Personalentscheidungen, Gesundheitsfragen und bei der Festlegung der Elternbeiträge.

Die Tätigkeit im Kindergarten-Elternbeirat ist ehrenamtlich.

Gerade diese Aufgaben bieten vielen Eltern die Möglichkeit, eigene Fähigkeiten neu zu entdecken, auszuprobieren und zu entwickeln.

11.9. Verbindungen innerhalb der Marktgemeinde

Die Marktgemeinde Pyrbaum beteiligt sich gemäß dem Bayr. Kindergarten-gesetz an den laufenden Kosten des Kindergartens.

Aus der Bau-trägerschaft der Markt-gemeinde für den Erweiterungsbau ergeben sich vielfältige Kooperationen zwischen Betriebsträger Kirch-gemeinde und Markt-gemeinde.

Außerdem wird der Kindergarten von der Markt-gemeinde bei verschiedenen Aktionen oder Projekten finanziell unterstützt. Die Markt-gemeinde leistet z.B. Hilfestellung durch den Bauhof.

Wir arbeiten zusammen mit:

- den kommunalen Kindergärten Rasselbande und Kunterbunt
- der Grundschule Pyrbaum
- der Sparkasse und der Raiffeisenbank

- der Gemeindebücherei
- den verschiedenen Geschäften und Handwerksbetrieben
- und vielen anderen Einrichtungen vor Ort (Feuerwehr, Sportverein, Musikvereinen, Arzt und Zahnarzt...)

11.10. Zusammenarbeit mit Institutionen

Für unseren Kindergarten ist es wichtig, Kontakt zu den verschiedenen Institutionen zu halten.

Das Hauptziel ist der gegenseitige Informationsaustausch und eine konstruktive Zusammenarbeit.

- Verbindung zur katholischen Pfarrgemeinde
Ökumene hat in unserer Kirchengemeinde einen großen Stellenwert, auch wir beteiligen uns daran
- Auf kirchlicher Ebene arbeiten wir auch zusammen mit dem Dekanat Neumarkt der Verwaltungsstelle Altdorf und dem Evangelischen KITA-Verband Bayern e.V. (Fachberatung, Weiterbildung, Rechtsberatung)

Folgende Behörden auf Landkreisebene unterstützen unsere Arbeit.

Im Landratsamt sind angesiedelt:

- die Aufsichtsbehörde
- die Stelle zur Bewilligung von Erziehungsbeihilfe = Übernahme des Kindergartenbeitrages
- das Koki – Netzwerk frühe Kindheit
- das Gesundheitsamt

Beratungsstellen in Neumarkt:

- die Frühförderstelle
- die Erziehungsberatung
- die Kreisbildstelle

Andere Institutionen:

- Jugendamt
- Ausbildungsstätten
Fachakademien für Sozialpädagogik
Schule für Kinderpfleger/innen
- Schulen
Montessori Schule
Fachoberschule
Mittelschule
Hauptschule -> Schnupperpraktikum

Polizei

Beispiele: Ein bis zwei Mal jährlich coachen die Beamten der Polizeiinspektion Neumarkt die Vorschulkinder zum Projekt „Verkehrserziehung“.

Ein weiteres Projekt ist der persönliche Kontakt zur Polizei mit dem Ziel „Berührungsängste“ gegenüber uniformierter Polizei abzubauen.

11.11. Adressen und Informationsquellen

Hier finden Sie einige wichtige Adressen und Informationsquellen zum Kindergarten und zum Leben als Familie in Pyrbaum

Informationen rund um den evangelischen Kindergarten Regenbogen werden regelmäßig veröffentlicht
... im monatlichen Mitteilungsblatt der Marktgemeinde Pyrbaum
... im Evangelischen Gemeindeblatt St. Georg Pyrbaum (2 monatlich)

Wissenswertes und Aktuelles finden Sie unter:

www.pyrbaum-evangelisch.de
www.kita-bayern.de/nm/regenbogen-pyrbaum/
www.pyrbaum.de

Ansprechstellen für viele Lebenslagen:

KoKi – Netzwerk frühe Kindheit im Landkreis Neumarkt, im Landratsamt Neumarkt, Tel. 09181/470-111

Erziehungsberatung – Neumarkt, Ringstraße 59 – Tel. 09181/8298

Landratsamt Neumarkt, Jugendamt, Gesundheitsamt und Sitz der Kindergartenfachaufsicht, Nürnberger Str.1 - Tel. 09181/470-0

Frühförderstelle – Neumarkt, Gießereistraße 9 – Tel. 09181/ 406970

Psychologische Beratung – Neumarkt, Ringstraße 59 – Tel. 09181/ 2974-0

Allgemeine soziale Beratung der Diakonie - Neumarkt, Seelstraße 11A – Tel. 09181/440266

Telefon-Seelsorge - 0800-111 0 111 (gebührenfrei)

Ökum. Nachbarschaftshilfe in der Marktgemeinde Pyrbaum –
Tel. 09180/22 22
(unbürokratische Hilfe im Einzelfall von Babysitter bis Arztfahrt)

Polizeiinspektion Neumarkt – Woffenbacher Str. 5 – Tel. 09181/ 4885-0

Rund um Familie und Kinderbetreuung

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales:
<https://www.stmas.bayern.de>

Evangelischer KITA-Verband Bayern e.V.
www.evkitade.de

Seite des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP): www.ifp-bayern.de/

Literatur:

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
Bayern, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2010)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2016)

12. Öffentlichkeitsarbeit

Veröffentlichung der Konzeption

Unsere Konzeption liegt als Ganzes zur Einsicht für die Eltern und Interessierte im Eingangsbereich aus.

Zukünftig wird eine Kurzversion auf unserer Homepage und im Internet veröffentlicht.

Transparenz der Arbeit

Informationen über pädagogische Arbeit, wie z. B. die Projekte der Kinder über heimische Tiere, finden die Eltern in Form von Wochenplänen und Berichten an den Gruppenpinnwänden.

Weitere Informationen veröffentlichen wir regelmäßig im Mitteilungsblatt der Marktgemeinde (kann im Internet eingesehen werden), dem evangelischen Gemeindebrief und der Homepage der evang. Kirchengemeinde (www.pyrbaum-evangelisch.de).

Zum Beispiel: Videos für Kinder (Die drei Schmetterlinge).

Außerdem gestalten wir Beiträge in den Schaukästen der evang. Kirchengemeinde (z.B. Das Musikprojekt „Singen mit Senioren“ wurde kreativ und anschaulich den Bürgern nahegebracht).

Zusammenarbeit mit Presse

Zu öffentlichen Veranstaltungen laden die lokale Presse ein.

Zum Beispiel: Sommerfest, Aktionen im Seniorenheim (Pflanzaktion mit Jung und Alt), Einweihungsfeier, Gottesdienste.

Umgang mit Fotografien von Kindern zur Öffentlichkeitsarbeit

Der Umgang mit der Erstellung und Verbreitung Bildmaterial (Foto-, Film- und Tonaufnahmen) ist im Betreuungsvertrag geregelt.

Die Zustimmung der Eltern wird eingeholt.

Regelung von „Besuchern“

Besucher aller Art sind uns willkommen und bereichern unsere pädagogische Arbeit. Eine vorherige Anmeldung und Absprache sind grundlegend.

Zum Beispiel: Besuch der Mutter-Kind-Gruppe zum Kennenlernen der Einrichtung und der pädagogischen Schwerpunkte. Eine berühmte Geigenspielerin stellte den Kindern ihr Instrument vor und gab „Einblick“ in die vier Jahreszeit von Vivaldi.

Aufsichtsbehörde

Die zuständige Aufsichtsbehörde für unsere Einrichtung ist im Landratsamt Neumarkt angesiedelt.

Die Fachaufsicht ist für die Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen des Kindergartens zuständig (BayKiBiG).

Zum Beispiel: Einhaltung der pädagogischen Qualifikationen, des Anstellungsschlüssels, Bezuschussung, Begehungen und Abnahme der Einrichtung.

Der Kindergarten wird über Ereignisse und Entwicklungen informiert, stehen in Konflikten beratend zur Seite und geben Unterstützung z.B. im Bereich der Weiterentwicklung der Konzeption.

13. Schutzauftrag für das Kindeswohl

Der Gesetzgeber hat in §§ 8a, 72a Sozialgesetzbuch VIII in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz ausdrücklich die Verantwortung der Kindertagesstätte für das Wohl des Kindes hervorgehoben. Im Mittelpunkt eines jeden Handelns und einer jeden Entscheidung des Fachpersonals stehen daher das Kind als wertvolles Subjekt, dessen Grundbedürfnisse und Wille.

Krisensituationen für das Kindeswohl bergen die Gefahr, bei weiterem Fortgang dem Kind zu schaden. Sie werden daher durch das pädagogische Personal in enger Kooperation und Rücksprache mit den Eltern des Kindes nach den gesetzlich vorgezeichneten Wegen bewältigt.

13.1. Umgang bei konkreten Gefährdungen des Kindeswohls

Entsprechend der Vereinbarung zwischen dem Träger der Einrichtung und der zuständigen Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) achtet das Fachpersonal aufmerksam auf etwaige Anhaltspunkte für Gefährdungen des Kindeswohls, etwa aufgrund psychischer oder physischer Vernachlässigung, Misshandlung oder sexueller Gewalt. Es reflektiert die gesammelten Eindrücke und schätzt auf dieser Basis das bestehende Gefahrenpotential für das Wohl des Kindes ab.

Kommt das Fachpersonal hierbei zu dem Ergebnis, dass es sich um eine kritische Gefährdungslage handelt, wirkt es grundsätzlich bei den Eltern darauf hin, professionelle Hilfe etwa in Form von Beratungen zur Abwendung der Gefahr in Anspruch zu nehmen.

Kommen die Eltern dem nicht oder nur unzureichend nach, oder sollte eine akute Gefährdungslage bestehen, die nach einem unverzüglichen Einschreiten der Einrichtung verlangt, ist diese verpflichtet, das Jugendamt oder einen anderen allgemeinen Sozialdienst zu unterrichten. Dabei dürfen diesem auch Daten über das soziale Umfeld des Kindes mitgeteilt werden (§ 62 Abs. 3 Nr. 2 lit. d) SGB VIII).

Ergibt demgegenüber die Reflexion des pädagogischen Personals, dass bei einem Kind möglicherweise ein erhebliches Entwicklungsrisiko besteht, gehört es ebenfalls zur Qualitätssicherung der Einrichtung, dass das pädagogische Personal unverzüglich Rücksprache mit den Eltern hält. Gemeinsam wird das weitere Vorgehen zur Unterstützung des Kindes nach seinen spezifischen Bedürfnissen erörtert, auf die individuellen Verhältnisse und das familiäre Umfeld abgestimmt.

13.2. Krisenmanagement

13.2.1. Umgang bei erhöhtem Entwicklungsrisiko

Es ist prinzipiell möglich, wie vom Gesetzgeber gefordert, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und/oder drohender Behinderung in unserer Einrichtung zu betreuen.

Unter Zuhilfenahme verschiedener Entwicklungsbögen (z.B. Perik, Seldak, Entwicklungsdokumentation bis zum 6. Lebensjahr), wird bei jedem Kind eine umfassende, systematische Entwicklungsdokumentation durchgeführt. So können wir bei Auffälligkeiten reagieren.

Kinder, die einen heilpädagogischen Platz benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt.

Hierfür stellen wir Personal bereit und spezielle Förderpläne werden erarbeitet. Die intensive Zusammenarbeit mit ihnen den Eltern, dem Kindergarten und dem Fachdienst dient dem Wohl des Kindes.

13.2.2. Umgang mit Suchtgefährdung

Alles, was dazu benützt wird, negative Gefühle abzuwenden, etwas, dass man nicht bekommen kann, zu ersetzen, kann zur Sucht werden.

Deshalb ist es uns wichtig, dass Kinder ihre eigene Ich-Stärke erfahren und erleben und somit das Selbstwertgefühl wächst.

Zum Beispiel: Rollenspiele und Theater oder auch Musik und Tanz sind weitere wichtige Selbsterfahrungen, die das Kind im Kindergarten erlebt.

13.2.3. Krisenmanagement im Team

Krisen gehören zum Leben dazu und sie kommen meist unerwartet. Auch das Team ist mit vielen Krisensituationen im Alltag konfrontiert.

Teamkonflikte, Personalausfälle; Mobbing, Missbrauchsverdacht, Umweltveränderungen oder der Umgang mit Infektionskrankheiten wie Corona belasten den Kindergartenalltag.

Systematisches Konfliktmanagement zur Prävention bzw. konstruktive Lösungen von Differenzen sind zielfördernd und dienen zur Förderung langfristiger, harmonischer Beziehungen.

Grundlegend ist, dass das ganze Team oder die am Konflikt Beteiligten die Botschaft des Konflikts erkennen und begreifen. Zuhören und Verstehen sind hier im Mittelpunkt. Anschließend werden gemeinsame und tragfähige Lösungsstrategien erarbeitet mit dem Ziel aus der Krise gemeinsam gestärkt hervorzugehen und den Teamprozess auch als Anlass zum Wachstum wahrzunehmen. Durch diese systematische Analyse verwandeln wir Spannungen in Chancen.

Bei Krisen mit Mitarbeitern die das Kindeswohl betreffen, tritt unser Schutzkonzept in Kraft und deren Handlungsstrategie. Alle unsere Mitarbeiter und andere beteiligten Personen (Praktikanten etc.,) werden/ wurden mit dem Schutzkonzept vertraut gemacht und unterschreiben dafür.

13.2.4. Ablaufschema bei Gefährdungen

Hat ein Mitarbeiter einen Verdacht durch das Auftreten von Indikatoren, so sind als erstes die Leitung sowie die Kolleginnen der eigenen Gruppe darüber zu informieren.

Ebenfalls erfolgt die Dokumentation des Verdachts, in dem auch die Inhalte der Beobachtungen mit Datum zu notieren sind.

Die Ergebnisse werden im Team besprochen, erörtert und dokumentiert. Anschließend wird der Träger informiert. Bei Bedarf wird eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen.

Ein mögliches Ergebnis kann sein einen „Runden Tisch“ mit den Eltern oder Sorgeberechtigten, den Mitarbeitern, der Leitung, dem Träger und ggf. der Fachkraft.

Das Ergebnisprotokoll wird von allen Beteiligten unterschrieben.

Die Betroffenen werden auf folgende Hilfeleistungen hingewiesen bzw. durch uns in die Wege geleitet:

- Unterstützung durch das Jugendamt Neumarkt in der Oberpfalz
- Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Neumarkt in der Oberpfalz
- Entsprechende Beratungsstellen (Z.B. KoKi-Netzwerk frühe Kindheit)

13.2.5. Aufsichtsbehörde der Einrichtung

Wir arbeiten gut mit dem Jugendamt Neumarkt in der Oberpfalz, Nürnberger Str. 1, 92318 Neumarkt zusammen. Konkrete Verdachtsfälle auf Kindeswohlgefährdung werden in jedem Fall dem Jugendamt gemeldet. Dieses hat gemäß § 8a Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und muss aktiv werden, wenn es Anhaltspunkte dafür gibt. Es ergeht eine Meldung vom Kindergarten und von seitens des Trägers an die Behörde. Unsere Berichte sind Beobachtungen über das Kind und die damit verbundene Einschätzungen.

14. Datenschutzgesetze

Ein umfassender Datenschutz entsprechend den gesetzlichen Regelungen der DSG-EKD i. V. m. Art. 91 DSGVO wird gewährleistet. Die Kindertageseinrichtung sichert den Eltern zu, das Sozialgeheimnis zu wahren und die datenschutzrechtlichen Vorschriften einzuhalten, soweit sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben Daten über das Kind und seiner Familie erhebt, verarbeitet und nutzt (§§67I,67a SGB X; Art. 11BayKiBiG).

Alle Datenträger (Akten, Computerdateien usw.), die die Tageseinrichtung über das Kind anlegt, werden gelöscht, wenn das Betreuungsverhältnis endet und / oder die gesetzlichen Bestimmungen zur Aufbewahrungsfrist abgelaufen und keine weiteren Gründe der Löschung entgegenstehen.

- Wir geben keine Telefonnummern weiter.
- Es besteht eine Kooperation mit der Schule. Wir geben ohne Ihr Wissen keine persönlichen und auf das Kind bezogenen Daten weiter.
- Wir stellen keine Bilder ins Internet.

Selbstverständlich unterliegen die Mitarbeiter, sowie externe Fachkräfte und Praktikanten der Schweigepflicht.

15. Verabreichung von Medikamenten

Verschreibungspflichtige Medikamente im Kindergarten

Wir werden immer wieder gefragt, ob wir einem Kind ein Medikament zu einer bestimmten Uhrzeit geben könnten.

Wir unterscheiden zwei Arten von Medikamenten.

1. Frei verkäufliche Medikamente

Das sind Nasentropfen, Hustensäfte, Salben, homöopathische Mittel usw., diese Medikamente können nicht zu unterschätzende Nebenwirkungen haben. Wir verabreichen diese Medikamente nicht!

2. Verschreibungspflichtige Medikamente

Diese sind grundsätzlich vom Arzt verordnet.

Soll ein notwendiges Medikament im Kindergarten verabreicht werden, braucht der Kindergarten eine schriftliche Einwilligung der Eltern (beide Unterschriften) und eine Verordnung vom Arzt (mit detaillierten Angaben über das Medikament und die Dosierung).

Wir geben zu bedenken:

- Das pädagogische Personal der Einrichtung trägt die Verantwortung für eine große Gruppe von Kindern. Daher kann keine Garantie gegeben werden, dass die Einnahme des Medikamentes stets zeitgerecht erfolgt.
- Außerdem weisen wir darauf hin, dass ein krankes Kind Schutz und Ruhe zur Genesung braucht. Ein krankes Kind braucht 1:1 Betreuung, die dem Kind im Kindergarten dann nicht gegeben werden kann.

16. Qualitätsmanagement

16.1 Der Kindergarten als lernende Institution.

Um die Qualität und den Standard sicher zu stellen, verwenden wir folgende Instrumente:

Im täglichen Beisammensein mit den Kindern:

- Beobachtungen im Kindergartenalltag
- freie Dokumentation
- standardisierte Entwicklungsbögen (Seldak, Sismik, Perik)
Diese Tests geben dem Pädagogen Einblicke in die Entwicklung des Kindes in dem Bereich Sprache und in den Bereich sozial-emotionale Entwicklung

Der **Seldak** dient im Elementarbereich im Kindergarten zur systematischen Begleitung mit Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern mit deutscher Muttersprache im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt. Dieser wird ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung durchgeführt. (§5Abs.3 Satz 1 Kinderbildungsverordnung AVBayKIBIG, Art5 Abs.2Satz1 Bayerisches Integrationsgesetz)

Der **Sismik** dient der Beobachtung der Sprachentwicklung bei Migrationskindern bzw. befasst sich mit deren Sprachverhalten und dem Interesse an Sprache und Schriftsprachlichkeit (literacy). Ab dem 4 Lebensjahr bis zum Schuleintritt wird die Sprache dokumentiert.

Der **Perik** spiegelt die soziale Integration und die Emotionsregulation des Kindes zum Erwachsenen bzw. zu anderen Kindern wider und dient somit zur systematischen Begleitung.

Er wird wie die anderen Bögen ab dem 4 Lebensjahr in Anspruch genommen.

Die Auswertungen bieten uns Fachkräften wertvolle Informationen, um gezielte Fördermaßnahmen zu entwickeln und das Wohlbefinden der Kinder zu verbessern. Beispielsweise könnte ein Kind, das Schwierigkeiten in der Interaktion zeigt oder oft bei verbalen Konflikten zu kämpfen hat, würde bei der Auswertung von **Seltak** auffallen und der Erzieher kann so mit den Eltern zusammen den Bogen besprechen und gemeinsam Lösungen zum verbesserten Spracherwerb finden. Oder der **PERIK** trägt dazu bei, festzustellen, ob ein Kind in seiner emotionalen Reife oder im Umgang mit eigenen Gefühlen Unterstützung benötigt. Gemeinsam werden auch hier Strategien entwickelt, um die Selbstwahrnehmung und die Selbstsicherheit zu stärken.

- Bielefelder Screening
- Austausch mit den Kolleginnen

In der Zusammenarbeit mit den Eltern:

- verschiedene Formen von Elterngesprächen
- jährliche Elternbefragung über die Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit, der Rahmenbedingungen und der Grundausrüstung
Die Auswertung / Ergebnisse werden jeweils im ersten Elternbrief zu Beginn des neuen Kindergartenjahres mitgeteilt.
Die Umsetzung von Ideen und neuen Impulsen wird ebenfalls erläutert.
- Elternabende, Elternaktionen

Ebenso hat der tägliche und regelmäßige Austausch im Team für uns einen großen Stellenwert:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Reflexion
- Vernetzung
- Fortbildungen
- Supervision

Beispiel: Die in einer Fortbildung erworbenen Kenntnisse werden immer im Team vorgestellt. So entstand aus einer Fortbildung „Musical mit Kindern“ ein Kindermusical zum Sommerfest.

Über neue Impulse und Anregungen, konstruktive Kritik zur Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit sind wir offen und dankbar.

Unter dem Motto: „Jede Beschwerde ist ein Geschenk“.

Jährliche Überprüfung der Konzeption

Die Konzeption ist ein roter Faden, der unser Qualitätsmanagement sichert. Deshalb haben wir jährlich Konzeptions- und Planungstage.

Hier werden pädagogische Grundsätze überdacht und reflektiert, diskutiert und die Alltagstauglichkeit geprüft.

Die Veränderungen, die sich im Laufe eines Kindergartenjahres ergeben haben, werden eingefügt und neue Impulse aufgenommen

16.2. Teamqualifizierungen

16.2.1. Sprachberatung

Die bayerische Staatsregierung gab im Mai 2008 „Richtlinien zur Verbesserung der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen“ heraus.

Der „Evangelische KITA-Verband Bayern“ hat ein Programm zur Sprachberatung in den Kindergärten erarbeitet und umgesetzt.

Unser Team nahm in dem Zeitraum von Oktober 2008 bis März 2010 an dieser Qualifizierungsmaßnahme teil.

Die Sprachberatung beinhaltete für uns:

- **Grundschulung und Theorie**
Unsere Themen:

- Spracherwerb und wissenschaftliche Erkenntnisse
- Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung
- Ich als Sprachvorbild
- Dokumentation und Beobachtungsbögen – Sismik, Seldak, Perik - Verdeutlichung von Entwicklungsprozessen
- Erziehungspartnerschaft mit Eltern bedeutet, dass Kindergarten und Eltern sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Wohl des Kindes begegnen
- Sprachhandbuch für Eltern
- Informationen rund um Literacy
Literacy bedeutet: die Fähigkeit zu lesen, zu schreiben, hinzuhören, zu sprechen, Vertrautheit mit Literatur, kompetenter Umgang mit Medien, Fähigkeit im Umgang mit Zahlen
- **Individuelle Begleitung und Beratung aus einer Hand** – eine geschulte Sprachberaterin kam zu uns ins Haus.
Unsere Themen:
 - Gestaltung des Stuhlkreises, feste Bestandteile und abwechslungsreiches Miteinander ansprechend verbinden
 - Beratung zur Durchführung eines Elterngespräches mit Schwerpunkt Sprachauffälligkeiten
 - Erarbeitung eines Sprachhandbuches für Eltern
 - „Fallberatung“
 - Gestaltung von Literacy-Umgebung, den Kindern wird umfangreiches Material zu einem Thema zur Verfügung gestellt
 - Erarbeitung einer Karteikartensammlung – „Ideen rund um Sprache und Schrift“
- **Training on the Job** - besprochene Themen werden in die Praxis umgesetzt:
 - Kinderdiktat - Geschichten, die die Kinder erzählen oder erfinden werden aufgeschrieben
 - Bilderbuchkino
 - Gestaltung einer attraktiven Lesecke
 - Literaturauswahl für die verschiedenen Altersstufen
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung - es geht um Sprechen und Hinhören, mit Kindern über Bücher ins Gespräch kommen

16.2.2. Kompakttraining zum Thema: Kommunikation

Kompakttraining ist ein individuelles Fortbildungsangebot des „Evangelischen KITA-Verband Bayern“ für Einrichtungen. Das Team wurde unterstützt durch die Vermittlung einer kompetenten und qualifizierten Trainerin, sowie der organisatorischen Beratung.

Wir wurden angeregt und begleitet durch die Supervisorin Marion Siems.

Die **Inhalte** - „Wir sprechen eine Sprache und verstehen einander nicht“:

- kurze Einführung und Rückblende
die Ebenen der Kommunikation und das Kommunikationsmodell,
wie z.B. „Das 4 Ohren Modell“ und „Das Eisberg-Modell“
- Kommunikation im Team und untereinander
- Kommunikation mit den Kindern
- Kommunikation mit den Eltern
- Kommunikation – Öffentlichkeitsarbeit

- Begriffe und Schlagwörter, die in dem Zusammenhang gefallen
sind:
Konfliktmanagement
Interaktion – Interaktionsqualität
Beziehungsqualität
Weiten des Blickes, lernende Institution
Transparenz
Bild der Einrichtung nach außen
Ausdrucksweise – Ton – Sprache „Höflichkeit“
Gutes Miteinander

Die **Ziele** waren:

- ein besseres Verständnis miteinander
- einen Vertrauensvorschuss dem Gegenüber zeigen
- den Kindern ein Gefühl des „geliebt Wissens“ zu geben
- wohlwollende Atmosphäre
- klare Absprachen treffen

Das **Fazit**

Für alle Beteiligten ist das Thema Kommunikation eine Herausforderung.
65% unserer sprachlichen Inhalte werden durch Körpersprache, Gestik und
Mimik übermittelt. Die Sachebene ist gering.
Eine gute Kommunikation setzt ein hohes Maß an Achtsamkeit voraus.

Schlusswort

Ausblick - Vision

Im Zuge unserer Erweiterung haben wir uns um Kinderkrippe und einer weiteren Regelgruppe vergrößert. Dabei entstanden neue Herausforderungen auf unterschiedlichsten Ebenen.

Wir wollen uns kennenlernen und zusammenwachsen. Deshalb findet im Frühjahr 2022 eine Teamfortbildung zum Thema: „Starke Kinder – gute Freunde“ statt.

Zu unserer Konzeption in der jetzigen Fassung sind wir im Dialog mit den neuen pädagogischen Kolleginnen.

Unsere neuen Räumlichkeiten bieten viele Möglichkeiten und Chancen zur Nutzung. Eine Aufgabe sehen wir nun darin, die Räume mit den Kindern zusammen mit Leben zu erfüllen.

Eine weitere, zu bewältigende Aufgabe ist es den Gruppenprozess, der neuen Gruppen zu begleiten und zu unterstützen.

Das vorliegende Konzept soll in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team, dem Träger und den Eltern im September 2022 überarbeitet und aktualisiert werden.

Nachwort

Während der Erarbeitung der Konzeption in der 1. Auflage 2004 beschäftigten wir uns sehr intensiv mit unserer pädagogischen Arbeit. Wir überprüften unsere Zielvorstellungen, inwieweit diese mit der Wirklichkeit übereinstimmten. Dies forderte jede einzelne Mitarbeiterin sehr heraus und bedeutete für das ganze Team eine starke Auseinandersetzung mit unserem Kindergartenalltag. Wichtig hierbei war uns, unsere Arbeit im Kindergarten kritisch zu hinterfragen.

Die Entwicklung dieses Konzeptes gestaltete sich als Prozess und entstand auf der Basis eines gewachsenen und tragfähigen Teams mit guten Arbeitsbeziehungen sowie des partnerschaftlichen Miteinanders von Elternbeirat und Kindergartenteam und einer Kooperation mit unserem Träger.

Für die Zusammenarbeit und die Unterstützung bedanken wir uns bei der Dipl.-Pädagogin Uta Häberlein für ihre Anregungen und Ideen, die konstruktive Kritik, die praktischen Tipps und die wichtigen Impulse.

Das Konzept soll neuen Eltern als Hilfestellung dienen, um ihre Wünsche und Erwartungen abzuklären, ob sie den Kindergarten für sich und ihr Kind geeignet finden und sich mit unserer Arbeit identifizieren können. Durch regelmäßiges Überdenken unserer pädagogischen Arbeit und durch Weiterbildung kann unser Konzept erweitert und verändert werden.

Nach dem Inkrafttreten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2005) sahen wir die Notwendigkeit unser Konzept zu überdenken und weitere Punkte aufzunehmen.

Wir bedanken uns bei Herrn Pfarrer Eyselein und Herrn Lauerbach (Fachberater des Bayerischen Landesverbandes Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V.) für ihre Begleitung und Unterstützung bei dieser Aufgabe.

Wir sind offen für Ihre Fragen und freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen.

Pyrbaum, im Januar 2008

Das Kindergartenteam

Nachwort zur aktualisierten Fassung vom Januar 2010

Bereits 9 Monate nach der letzten Überarbeitung nahm das Team eine weitere Herausforderung an.

Wir beteiligten uns an dem Landesprojekt „Sprachberatung für Kindergarteneinrichtungen“.

Ziel dieses Projektes ist, die Kinder im Kindergartenalltag auf vielfältige Weise in der Entwicklung der Sprache zu fördern. Unsere Sprache ist ein zentrales Element im pädagogischen Alltag und hat einen wichtigen Stellenwert. Durch gezielte Reflexion konnten wir feste Bestandteile in unserer Arbeit attraktiver gestalten.

Frau Alexandra Hauck-Lippert, unserer Sprachberaterin (Evangelischer KITA-Verband Bayern) gebührt unser Dank. Sie hat uns zielstrebig, einfühlsam und unseren Bedürfnissen entsprechend begleitet.

Pyrbaum, im Januar 2010

Nachwort zur aktualisierten Fassung vom Januar 2012

Auch im Jahr 2011 war eine Ergänzung und Überarbeitung unserer Konzeption geboten. Zum einen konnte die Außenfläche des Kindergartens erweitert und neu angelegt werden. Die Generalsanierung des gesamten Kindergartens ist somit abgeschlossen.

Zum anderen wurde das Thema Inklusion im Kindergarten aufgenommen. Für das Kindergartenjahr 2011/2012 konnten wir für unsere Kinder mit besonderem Förderbedarf zusätzliche pädagogische Fachkraftstunden einsetzen.

Pyrbaum, im Januar 2012

Nachwort zur aktualisierten Fassung vom Januar 2016

Durch die Teilnahme an einer mehrtägigen Fortbildung haben wir uns neu bewusstgemacht, was Inklusion bedeutet und uns neue Leitlinien bei der Umsetzung dieses äußerst wichtigen gesellschaftlichen Zieles gesetzt. Methodische Vorgehensweisen wurden überdacht und neue Kompetenzen innerhalb des Teams geschult. Dies eröffnete uns neue Horizonte im Umgang mit den Kindern und vertiefte auf neue Art das Verständnis von deren Sicht auf die Welt.

Die Struktur im Team wurde überdacht, wobei zugleich die Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes Einzelnen gezielt zum Tragen kamen. Dies alles bewegte uns dazu, die Konzeption im Blick auf Inklusion neu zu überarbeiten.

Pyrbaum, im Januar 2016

Nachwort zur aktualisierten Fassung vom Mai 2020

Die tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern, die fortlaufenden, gesetzlichen Veränderungen und die gesellschaftliche Dynamik bringen für das Team immer wieder neue Herausforderungen.

Im September 2017 begann die Planung für einen Erweiterungsbau. Die Marktgemeinde Pyrbaum hat aufgrund einer Bedarfserhebung beschlossen, in Zusammenarbeit mit der evang. Kirchengemeinde, unseren evang. Kindergarten Regenbogen um eine Regelgruppe und eine Krippengruppe als Bauträger zu erweitern.

In der Krippe wurde als pädagogisches und gestalterisches Element die „bewegte Kinderkrippe“ nach Schilling verwirklicht.

Ebenso waren wir gefragt, bei der Gartengestaltung unsere Ideen einzubringen.

Unser Kindergarten ist durch diese Maßnahme als Einrichtung und an pädagogischen und hauswirtschaftlichen Mitarbeitern gewachsen.

Diese gravierende Veränderung wurde vom Team als Anlass genommen die Konzeption des Kindergartens zu überarbeiten und anzupassen, sowie für die Krippe eine eigene Konzeption zu erstellen.

Pyrbaum, im Mai 2020

Nachwort zur aktualisierten Fassung vom Januar 2023

„Gemeinsam sind wir stark!“

In dem Kindergartenjahr 2022/23 hat ein Wechsel von Mitarbeitern stattgefunden. So stand nun ein erfahrenes Team ganz jungen motivierten Mitarbeitern gegenüber. Unsre Team Uhr wurde automatisch auf null gestellt und der „Team - Findungsprozess“ begann neu zu starten. Ein externer Referent, vertreten durch Diakon Fuchs, legte den ersten Schwerpunkt der Fortbildung auf das gegenseitige Kennenlernen der einzelnen Stärken und Begabungen. In unterschiedlichsten auch amüsanten Teambildungs-Spielen wurden verdeutlicht, dass nicht das Siegen als Einzelperson, sondern das Erreichen eines Ziels im Team entscheidend ist. Dabei wurden Strukturen deutlich aufgezeigt, analysiert und auf das Vorhandene aufgebaut. Der Austausch über gemeinsame Werte und die Konzeption war für alle Beteiligten ein spannender Prozess, der alle Mitarbeiter zum Nachdenken anregte und gleichzeitig das Gemeinsame unterstrich.

Auch das intensive gemeinsame Treffen in einem Subteam zur Erstellung der Waldkonzeption ließ Altbekanntes überdenken. regte neue grundlegende pädagogischen Haltungen fest und ließ uns gemeinsam über den Horizont schauen.

Nachwort zur aktualisierten Fassung vom November 2023

Das gesamte Team, insbesondere unsere angehenden Waldpädagogen und die Leitung, setzen sich mit der Konzeption für den Waldkindergarten auseinander. In der Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Pyrbaum wurde gemeinsam der Ort für den Waldkindergarten und dessen Ausgestaltung geplant. Das pädagogische Konzept des Waldkindergartens beinhaltet neben der Förderung von Bewegung und Sinneswahrnehmung, der sozialen Interaktion, vor allem auch das Stärken des Umweltbewusstseins. So sollen vorgefertigte Spiele und Spielzeuge eigenen Kreationen der Kinder weichen.

Inspiziert von der Waldpädagogik ist für das nächste Kindergartenjahr die Vision zur Umgestaltung des Kreativraums zu einem Werkraum entstanden. Bei diesem soll das Gestalten mit Holz im Mittelpunkt stehen. Gleichzeitig lernen die Kinder den Umgang mit Werkzeugen und im neu und individuell Geschaffenen soll das Selbstwertgefühl gestärkt werden.

Nachwort zur aktualisierten Fassung vom Januar 2025

Die Vision von unserem Waldkindergarten wurde mit Beginn des neuen Kindergartenjahres Realität. Wir freuen uns über die Zusatzqualifikation unserer Mitarbeiter als Waldpädagogen. Nicht nur die Waldkinder erwarten gespannt den Umzug zu ihrem Waldwichtelwagen.

Besonders freuen wir uns über das neue Konzept des Kreativraumes mit Schwerpunkt Kreativwerkstatt. Sowohl Eltern und Mitarbeiter als auch die Kinder begutachten neugierig den neu ausgerüsteten Raum und fühlen sich sofort eingeladen, kreativ etwas aus Holz zu gestalten.

Die monatlichen Exkursionen erfreuen sich großer Beliebtheit, was sich auch in der Gemeinde herumgesprochen hat. Unsere kleinen Entdecker durften in den letzten Monaten die Welt gemeinsam bestaunen und mit allen Sinnen wahrnehmen. Auch in diesem Kindergartenjahr sind mit dem Waldkindergarten zusammen wieder monatliche Ausflüge geplant.

Herausgeber: Evangelischer Kindergarten Regenbogen
Ulbricht, Barbara
Kurpfalzstraße 7
90602 Pyrbaum
Tel. (0 91 80) 13 01
Kita.regenbogen.pyrbaum@elkb.de

Erarbeitung der Konzeption: Mitarbeiter des Kindergartens
mit Unterstützung des Elternbeirates
und des Kirchenvorstandes

Vorwort: Pfarrer Dr. Roland Liebenberg

Logo Titelblatt: Dr. Jens Schwenke

1. Auflage im Januar 2004
2. überarbeitete und erweiterte Auflage Januar 2008
3. erweiterte Auflage Januar 2011
4. erweiterte Auflage Januar 2012
5. erweiterte Auflage Januar 2016
6. erweiterte Auflage mit Krippenkonzeption Mai 2020
7. erweiterte Auflage nach Vorgaben des Landratsamtes Januar 2021
8. erweiterte Auflage Januar 2023
9. erweiterte Auflage November 2023
10. erweiterte Auflage September 2024
11. erweiterte Auflage nach Vorgaben des Landratsamtes Januar 2025